



Mariborer Zeitung

Eigentlicher Beginn des Ostafrika-Krieges

Nach einer Darstellung der Agence Havas / Die abessinischen Streitkräfte im Norden in voller Entfaltung / Italiens Flugwaffe unbenutzbar

Moskaus Protest abgelehnt

Montevideo, 30. Dezember.

Der Außenminister von Uruguay hat den Protest der Moskauer Regierung gegen die einseitige Kündigung der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen mit dem Hinweis abgelehnt, daß er ein Dokument, welches derart unangenehme Ausdrücke enthalte, nicht einmal in die Hände nehmen wolle. Dem Sowjetgesandten wurde erklärt, er möge das Land so bald wie möglich verlassen, da man ihn sonst mit einer Eskorte über die Grenze abchieben werde.

Die Monsterbetrugsaffäre Jacob in Wien

Wien, 30. Dezember.

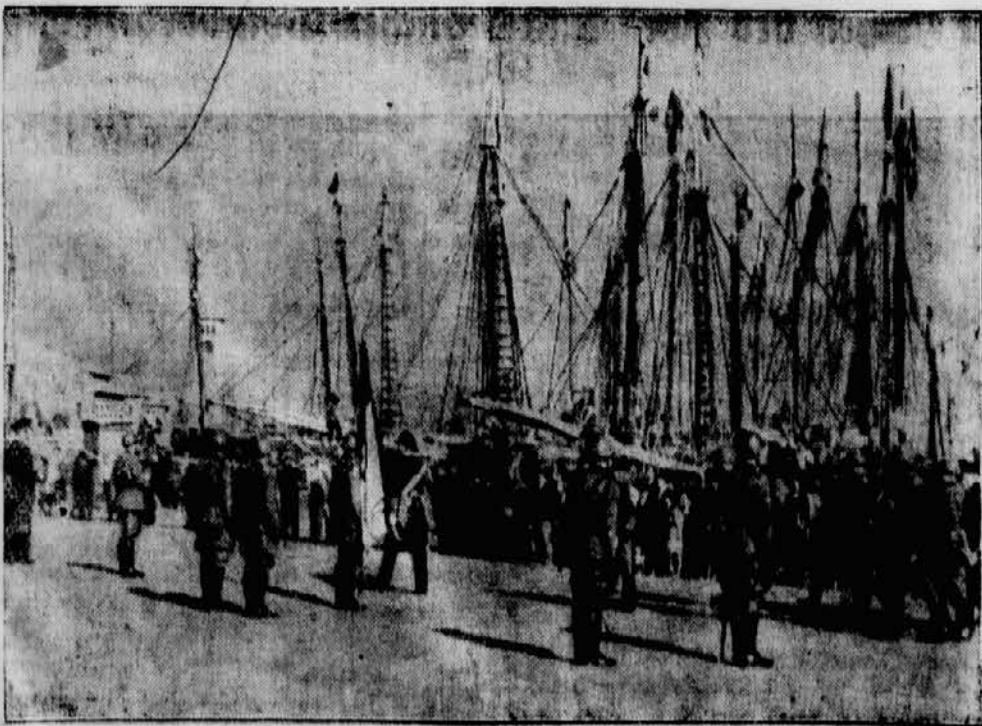
Wien hat wieder seine große Affäre. Der aus Deutschland geflüchtete Schriftsteller und feinerzeitige Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Heinrich Eduard Jacob, hat gemeinsam mit einigen seiner Familieneinmitleider mit gefälschten Wertpapieren ungeheure Transaktionen zum Schaden von nicht weniger als sieben Wiener Banken betrieblen. Heinrich Eduard Jacob — nicht zu verwechseln mit dem Schweizer Verthold Jacob — zählt in der Wiener nichtdeutschen Presse zu einem der ärgsten journalistischen Kämpfer gegen das neue Deutschland und für den selbständigen Bundesstaat Oesterreich. Jetzt zählen sieben Wiener Banken zu den Leidtragenden einer Betrugsaffäre, die stündlich an Umfang zunimmt.

Neuwahlen in Frankreich?

Paris, 30. Dezember.

Der „Figaro“ ist der Ansicht, daß die innerpolitische Lage unbedingt auf Neuwahlen dränge. Die Neuwahlen würden am 5. April die engeren Wahlen hingegen am 12. April stattfinden.

Die Spannung im Mittelmeer wächst



Die militärischen Sicherungsmaßnahmen im Mittelmeer werden von allen interessierten Seiten mit großem Eifer vorwärtsgetrieben. So hat Italien die im Ägäischen Meer gelegenen Inseln des Dodekanes zu starken Stützpunkten ausgebaut. Hier steht man eine Parade der auf der Insel Rhodos stationierten italienischen Truppen vor ihrem Gouverneur. (Weltbild-M.)

Paris, 30. Dezember.
Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus Addis Abeba: Die Lage auf den Fronten, insbesondere auf der Nordfront, hat eine merkliche Veränderung erfahren. Die Kämpfe auf der Nordfront mähren und verstärken den Eindruck, daß der Krieg erst jetzt begonnen hat. Die Italiener vermochten in den ersten zwei Monaten insofern leicht vorrücken, als ihnen die Abessinier nirgends wesentlichen Widerstand entgegenstellten. Nunmehr aber sei das größte Ereignis der Nordfront die Konzentration der abessinischen Streitkräfte zwecks Entsatzes von Aksum und Abua. Der linke Flügel der abessinischen Armee unter dem Kommando des Ras Hailu rückt in der Provinz Schira gegen Aksum vor. Ras Seljeum hat sich Abua zum Ziele auserkoren, während Ras Hailu Randes die Säuberung des Tembien-Gebirges besorgt. Parallel hierzu hat Ras Rassa Matale bereits von Süden her

eingeschlossen und rückt ebenfalls gegen Norden vor. Die italienische Fliegerei wurde von den Abessiniern zur Tatenlosigkeit verurteilt. Einestheils hat sich die Verwendung von Flugzeugen als zu kostspielig erwiesen, andererseits aber können die Flieger in die Bajonettkämpfe und Nahkämpfe nicht eingreifen, ohne hierbei auch die Tötung eigener Leute zu riskieren. Sie müssen sich daher nur auf die Erkundung beschränken.

her im Namen der reinen Demokratie, die zu vertreten sie vorkäufte, aufgelöst werden. Der Antrag Domange wurde mit 403 gegen 104 Stimmen abgelehnt.

Das entlarvte Moskau

Ganz Lateinamerika hat aufgeatmet / Bolschewikensäuberung in Montevideo / Brasilien beglückwünscht Uruguay / Moskau will in Genf Protest erheben?

Montevideo, 30. Dezember.

Die Regierung hat rasch zugegriffen und die bolschewistischen Nester in Uruguay ausgehoben. Das kompromittierende Material genügt vollkommen, um nachzuweisen, daß Moskau einen gewaltsamen Umsturz nach dem Muster des jüngsten brasilianischen Putsch auch in Uruguay vorbereitet hat. In ganz Uruguay und darüber hinaus in Lateinamerika wurde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Montevideo und Moskau mit größter Befriedigung aufgenommen. Ein Diplomat, schreiben die Blätter, der seine Stellung dazu mißbraucht, um in dem Lande, bei dessen Regierung er akkreditiert ist, Verschwörungen zu organisieren, müßte wie ein gemeiner Verbrecher rückwärtslos behandelt werden. Es ist jeden Augenblick mit dem Verbot der kommunistischen Partei zu rechnen.

Buenos Aires, 30. Dezember.

Auch die argentinische Presse bringt ihre vollste Zufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß es zum Abbruch der diplomatischen Be-

ziehungen zwischen Montevideo und Moskau gekommen ist. Damit sei ganz Lateinamerika ein Dienst erwiesen worden.

Rio de Janeiro, 30. Dez.

Die brasilianische Presse billigt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Montevideo und Moskau, wobei an den blutigen Novemberräufereien in Brasilien erinnert wird, der durch den Sowjetgesandten aus Montevideo organisiert worden sei. Der brasilianische Außenminister hat den uruguayischen Kollegen zu seinem energischen Schritt Moskau gegenüber beglückwünscht.

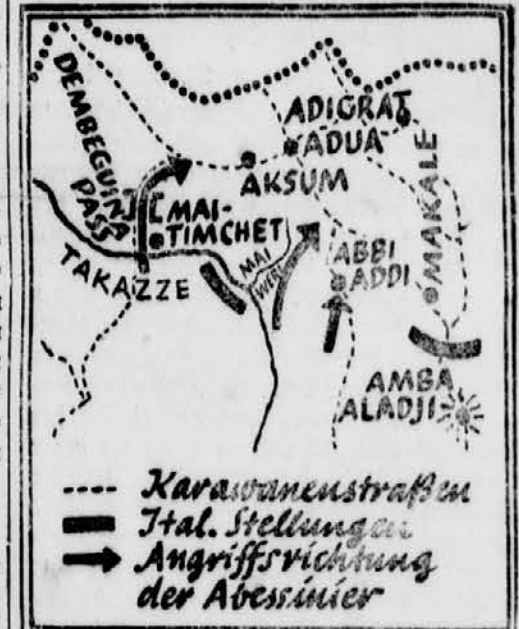
Moskau, 30. Dezember.

Die moskowitzischen Machthaber fühlen sich durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Moskau sehr beunruhigt. Die Sache ist nach Ansicht hiesiger Kreise „zu früh in die Luft geflogen“ und sei geeignet, eine neue Welle des antibolschewistischen Hasses in der Welt zu erzeugen. Eine solche Stimmung wäre für die Sowjetunion sehr unerwünscht. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird in diesem Zusammenhange erklärt, daß es sich wieder einmal herausgestellt habe, wie wenig sich die Komintern von der Sowjetregierung unterscheiden bzw. trennen lasse. Die kommunistische Internationale und die Sowjetregierung seien eine einzige, gegen die zittliche und zivilisatorische Ordnung Europas und der übrigen Kontinente verschworene Gemeinschaft. In diesem Zusammenhange ist es als Pikanterie zu werten, daß die Sowjetregierung in Genf von Uruguay die „Vorlage von Beweisen“ fordern wird.

Pariser Kommer für die Freimaurerei.

Paris, 30. Dezember.

Zur Laufe der Aussprache über den Antrag auf Auflösung der paramilitarischen Parteiorganisationen brachte der unabhängige Abgeordnete Domano einen Zusatzantrag in dem Sinne ein, daß auch die geheimen Gesellschaften, zu denen die Freimaurerlogen zählen, aufgelöst werden müßten. Mehrere als Freimaurer bekannte Abgeordnete setzten sich gegen diesen Antrag ein und erklärten, die Freimaurerei sei „eine auf den Grundätzen des Evangeliums aufgebaute Wohltätigkeitsorganisation“, eine Erklärung, die bei den Gegnern des Mauererturns Gelächter hervorrief. Der antimaurerische Radikalsozialist Baillat erklärte, die Freimaurerei sei ein Staat im Staate und müßte da-



Darstellung der abessinischen Angriffsbewegungen in den letzten Tagen an der Nordfront. (Scherl-M.)

Frankreichs Flottenmanöver im Mittelmeer

Demonstration gegen Italien?

Paris, 30. Dezember.

Die kommenden Flottenmanöver werden diesmal vor Marokko stattfinden und nicht im Atlantischen Ozean. Man will offensichtlich Italien und England beweisen, daß die französische Flotte im Falle eines italienischen Angriffes auf England mit England gegenwärtig.

Börse

Zürich, den 30. Dezember. Devisen: Beograd 7.01, Paris 20.2925, London 15.205, Newyork 308, Mailand (Clearing) 24.75, Prag 12.73, Wien 57.30, Berlin 123.65.

Vergessen Sie nicht

Ihren

Neujahrs-Glückwunsch

in der

»Mariborer Zeitung«

zu veröffentlichen!

Das schwere Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen in Thüringen



Am Weihnachtssabend wurde das deutsche Volk von einem schweren Unglück betroffen. In der Nähe des Bahnhofes Groß-Heringen stieß der D-Zug Berlin-Basel auf der Saalebrücke in die Flanke eines Personenzuges. Nach den bisherigen Feststellungen forderte das Unglück 32 Todesopfer. Die war sofort zur Stelle. Das Bild gibt einen Überblick über die Größe der Katastrophe nach dem Unglück. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was soll das bedeuten?

Der österreichische Sozialminister Dr. Dobretsberger und die Ausweisung von Jugoslawen aus Österreich.

Wien, 30. Dezember.

In Kreisen der in Österreich lebenden Jugoslawen wurde in der letzten Zeit vielfach bemerkt, daß die zuständigen österreichischen Behörden eine rege Praxis in der Ausweisung hier beschäftigter, seit Jahren und Jahrzehnten in Österreich ansässiger Jugoslawen ausüben. Für diese Praxis, die so ganz und gar nicht geeignet ist, die ehedem nicht besten österreichisch-jugoslawischen Beziehungen zu fördern, ist in gewisser Hinsicht auch (oder ganz?) der neue Minister für Sozialpolitik Dr. Dobretsberger verantwortlich, da die Bewilligung für die Arbeitsbeschäftigung in sein Ressort fällt und kaum in das Ressort des Innenministeriums. Nun erfolgen aber die meisten Ausweisungen mit der Motivierung, Arbeitsstellen in erster Linie für Österreicher besorgen zu müssen. Es ist durchaus in Ordnung, wenn jeder Staat in erster Linie für seine eigenen Angehörigen sorgt. Die österreichischen Nachbarn scheinen aber einen falschen Weg betreten zu haben, denn die Ausweisungen von Jugoslawen sind — insbesondere nach dem Amtsantritt Dr. Dobretsbergers — denn doch zu häufig und in vielen Fällen zu hart gewesen, als daß man nur die übliche Polizeipraxis annehmen könnte. Minister Dr. Dobretsberger sollte bedenken, daß Jugoslawien diese Maßnahmen, für die er zumindest mitverantwortlich erscheint, mit Gegenmaßnahmen beantworten könnte. Es sind von den mehr als hundert ausgetretenen Jugoslawen fast in den meisten Fällen arme Teufel, die vielfach in Jugoslawien der öffentlichen Hand zur Last fallen. Er möchte bedenken, daß in Jugoslawien viele, sehr viele Österreicher in den industriellen Betrieben bestbezahlte Stellen einnehmen, so daß dem ziffernmäßigen Mehr an jugoslawischen Beschäftigten in Österreich das viel größere Mehr an Gehaltsummen der in Jugoslawien beschäftigten Österreicher gegenübergehalten werden kann. Wir werden nicht verfehlen, die österreichische Ausweisungspraxis genau zu verfolgen, um zu sehen, ob man es für angebracht halten wird, sie weiter in der bisherigen Weise zu verfolgen. Den jugoslawisch-österreichischen Beziehungen wird damit bestimmt kein guter Dienst erwiesen, am wenigsten aber den in Jugoslawien lebenden und beschäftigten Österreichern, die auf diese Weise durch ihre eigene Regierung im Ausland bedroht, anstatt unterstützt werden.

**Gedenket der
Antituberkulosen-Liga!**

Die Moskauer Wühlarbeit in Jugoslawien

Behördliche Demaskierung der bolschewistischen Versetzungspropaganda

Beograd, 29. Dezember.

Den Sicherheitsbehörden ist es gelungen, in Beograd eine riesige Menge von illegalen kommunistischen Propagandamaterial mit Anleitungen zu beschlagnahmen, die verschiedene kommunistische Stellen im Ausland und im Inland an die Mitglieder der verbotenen kommunistischen Partei ergaben. In diesen Anweisungen werden die Kommunisten darin unterwiesen, wie sie die Versammlungen, Konferenzen und sonstigen Manifestationen der verschiedensten gesellschaftlich anerkannten politischen Gruppen für ihre dunklen Ziele ausnützen sollen. Die Kommunisten werden genau unterwiesen, wie eine politische Versammlung Andersgesinnter zu vereiteln und den dunklen Zielen der Dritten Internationale dienlich gemacht werden soll. Die Kommunisten werden ferner unterrichtet, mit welchen Schlagworten und Parolen sie unter dem Volke Verwirrung zu stiften haben, um diese Verwirrung der Meinung wiederum für sich auszunützen. Den Höhepunkt im aufgefundenen Material bilden jedoch die nachstehenden zehn Grundsätze für die kommunistische Wühlarbeit im Rahmen politischer Versammlungen. Es sind dies die Parolen, die die ideellen Sympathisanten der moskowitischen Thyrane in unserem Lande zu verbreiten wagen:

1. Auflösung der durch Terror zustande gekommenen Stupischina und Ausschreibung von Neuwahlen.
2. Einführung für das freie Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Völker, gegen die Unterdrückung der Kroaten, Mazedonier und anderer Völker.
3. Für die Freilassung aller politisch und militärisch Verurteilten.
4. Für die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze des Staates.
5. Für die Freiheit der Presse, für die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit.
6. Für die Erneuerung der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion.
7. Für die Streichung aller bürgerlichen und gewerblichen Schulden gegenüber dem Staate, den Banken und Wucherern.
8. Für die Hilfeleistung den Beschäftigungslosen und den von Elementarschäden betroffenen Bauern auf Kosten der Kapitalisten, des Staates und der Gemeinden.
9. Für die 40-stündige Arbeitswoche ohne Herabsetzung der Löhne

10. Für die Einführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, für die Altersversorgung und Durchführung freier Wahlen.

Aus diesen von Demagogie trefenden „Anweisungen“ der Moskauer Internationale an die jugoslawischen Kommunisten ist zu erkennen, wie perfide die rote Propaganda arbeitet. Die Bolschewiken erheben hier Forderungen, die im roten Paradies, in der Sowjetunion, niemals erfüllt wurden und die dort zu fordern sich auch kein Kommunist der Welt getrauen würde. Die beschlagnahmten Flugschriften haben nur den Zweck, die innere politische Entwicklung Jugoslawiens und den Aufbau aller gesunden Kräfte zu stören. Die Kommunisten hegen gegen die gesunde jugoslawische Stupischina und Regierung, vergessen aber zu erwähnen, daß es in der Sowjetunion überhaupt kein gewähltes Parlament gibt, sondern nur die Diktatur einer kleinen Clique nicht russischer, eingewanderter Elemente, die das russische Volk erbarmungslos peinigten. Wie demagogisch ferner die Forderung nach der

Die Folgen des zweiten italienischen Bombardements auf Dessie



Dieses neueste, mit Sonderflugzeug nach Europa gebrachte Bild veranschaulicht die schweren Verheerungen, die auch der zweite italienische Bombenangriff auf das oberitalienische Hauptquartier in Dessie verursacht hat. Durch eine Bombe wurde hier ein ganzes Haus vernichtet. (Weltbild-M.)

„Freiheit der unterdrückten Völker“ ist, zeigt das Beispiel der Sowjetunion, wo die Völker nicht nur kein Selbstbestimmungsrecht haben, — man denke nur an Georgien und anderes mehr! —, sondern wo auch amtlich der Begriff nationale Minderheit unterlagert ist, da dies schon einem Angriff auf die „Integrität der UdSSR“ gleichkommt. Ganz zu schweigen vom Terror, der in Sowjetrußland ansonsten herrscht, wo niemand die Freilassung der von der Tscheka zu Tausenden gefolterten politischen und militärischen Häftlinge zu fordern sich erdreht und wo Tausende von Menschen ohne Urteil einfach ins Jenseits verschickt werden. Ebenso würden die Bolschewiken besser tun, die Pressefreiheit in Sowjetrußland zu fordern, wo es nur eine offizielle bolschewistische Presse und sonst gar nichts gibt. Dasselbe gilt für die Versammlungsfreiheit, die dort nur für die Kommunisten gilt, ausschließlich für die Kommunisten! Wie aber in Sowjetrußland die Arbeiterschaft insbesondere nach dem Stachanow-Ausbeutungssystem körperlich exploitiert wird, darüber schweigen die kommunistischen Anweisungen für Jugoslawien. Was die Kommunisten wollen, ist sonnenklar: alles zerstören, alles zerstören. Die Bevölkerung wird vor den kommunistischen Agitatoren gewarnt, denn die kommunistische Propaganda zielt nur darauf ab, alles Bestehende zu vernichten, um auf den Ruinen des Staates, der Gesellschaft, der sittlichen und rechtlichen Ordnung sowie der Familie als des kostbarsten Kulturgutes die Aufnahme des moskowitischen Terrors aufzurichten zu können zum Nutzen einiger internationaler politischer Schwerkrimineller.

Bei Hämorrhoidalleiden

Verstopfung und den dadurch hervorgerufenen Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen

„Franz-Josef“-

Bitterwassers angenehme Erleichterung.

d. min. soc. pol. mar. zdr. S. br. 15.185 od 25. V. 1935.

Moskau plante Umsturz in Uruguay

Montevideo hat zur Antwort die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abgebrochen.

Montevideo, 29. Dez.

Die uruguayische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abgebrochen, da sie schriftliche Beweise erhielt, daß Moskau mit Zuhilfenahme der russischen Gesandtschaft in Montevideo für Februar 1936 einen Umsturz vorbereitet hat, und zwar nach dem kürzlichen Muster in Brasilien. Die Kommunisten von Uruguay haben über Waffen verfügt. Der sowjetrussische Gesandte Mintin hat früher seine illegale Tätigkeit in Argentinien entwickelt, wo man ihn schließlich als lästigen Ausländer ausgewies. Die Regierung in Montevideo hat sich ferner überzeugen können, daß der brasilianische Aufstand aus Uruguay in Szene gesetzt wurde, und daß in diesen Vorbereitungen der amtliche diplomatische Vertreter Moskaus seine Hand im Spiele hatte.

Aus Ljubljana

I. J. M. die Königin eröffnet den Verkauf der Marken für die Antituberkulosekassen. Am Samstag empfing in Beograd J. M. Königin Maria den Vorsitzenden der Antituberkulosekassen Sanitätsgeneral Dr. Zarlo R u v i b i c, bei welcher Gelegenheit die Landesmutter den weihnachtlichen Verkauf der Verchlussschlüssel eröffnete.

II. Aus dem Gerichtsdienst. Der Vizepräsident des Appellationsgerichtshofes in Ljubljana Dr. Mojs G r a b n i k wurde als Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutz des Staates seiner Funktionen entbunden.

III. Ein neuer Chirurg. Vor der zuständigen Prüfungskommission legte der Arzt Dr. Bogdan B r e c e l j aus Ljubljana mit vorzüglichem Erfolg die Chirurgenprüfung ab.

IV. Trauung. In Ljubljana wurde Professor Boris R u p n i k aus Kranj mit der Lehrerin Fräulein Maria K i s t e r aus Sv. Petri bei Jesenice getraut.

V. Aus dem Stadtrat. Die der Mehrheit des Stadtrates von Ljubljana angehörenden Mitglieder schlossen sich zu einem Klub der Jugoslawischen Radikalen Union zusammen, dem bisher von 54 Mitgliedern 43 beitraten.

VI. In Kamnik wurde die Rettung der Städtischen Sparkasse ihrer Funktion entzogen. Zum Verrenten wurde Rechtsanwalt Dr. Dominik Z v o l e j ernannt. Aus dem Gemeinderat sind vier Mitglieder ausgeschieden, an deren Stelle neue ernannt wurden. Im Bezirk Kamnik sollen in der Zusammenfassung einiger Gemeinden Änderungen vorgenommen werden.

VII. Todesfall. In Ljubljana ist die Kanzleidirektorsgattin Frau Maria D r a z i l, gestorben.

VIII. Ein neues Tagblatt. In Ljubljana hat ein neues Tagblatt zu erscheinen begonnen, der „S l o v e n s k i d o m“, der als Nachmittagsausgabe des „Slovenec“ anzusehen ist.

IX. Ein Sonderzug Beograd Obertrain verkehrt zu den orthodoxen Weihnachten. Abfahrt von Beograd am 4. Jänner um 21, Ankunft in Jesenice im 5. Jänner um 8.44 Uhr; Rückkehr von hier am 8. Jänner um 18.05 und Ankunft in Beograd am 9. Jänner um 5.45 Uhr. Es gelten ermäßigte Preise.

X. An der Gebäranstalt in Ljubljana wurde am Stefanitag die 2000. Geburt im Laufe dieses Jahres verzeichnet. Der jährliche Geburtenzuwachs in der Anstalt beträgt 100. Die Anstalt wird unbedingt vergrößert sein müssen, da es schon lange an Platz mangelt.

XI. Hochwasser. Infolge der starken Schneeschmelze ist der Ljubljana-Fluss rasch angestiegen und hat sich am Moor teilweise bereits über die Ufer ergossen. Ueberschwemmungsgefahr besteht vorläufig noch nicht.

IX. Raubüberfall. In der Vorstadt von Trzin wurden die Handeldgehilfen Anton B e l i h a r und Stanko S e g a t spät abends von zwei Unbekannten überfallen, die von ihnen Geld forderten. Da sich die Überfallenen energisch zur Wehr setzten, wurden sie von den Angreifern mit Messern bearbeitet. Belihar erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Nachforschungen nach den Angreifern blieben bisher erfolglos.

IX. Die Sozialbilanz der Alkoholikfamilie. Von Dr. Vul. Tandler und Dr. Siegfried Kraus. Verlag Gerold & Co., Wien. Preis M. 3.—. Die vorliegende Schrift ist eine Studie über Werden, Sein und Vergehen einer Menschengruppe, die einem einzigen dämonischen Trieb, der Süchtigkeit, zum Opfer fällt. Der Kampf gegen den Alkohol als Kampf gegen die Sucht, gegen die Inkontinenz des menschlichen Daseins unzähliger Menschen ist ein vielgestaltiger und tausendfältiger, doch sollte dieser Kampf nicht der Entwürdigung, vielmehr der Besserung gewidmet sein. Die Verfasser zeigen uns an Hand statistischer Tabellen und als Resultat langjähriger Studien die überaus schädlichen Wirkungen des Alkohols und die furchtbaren Folgen dieser Volksfluche. Jeder Erzieher sollte diese sozialmedizinische und sozialpsychologische Studie lesen.

Lavals Kammerfieg

Das Ergebnis der stürmischen Debatte am Samstag / Laval vorderhand gerettet

Paris, 29. Dezember.

Nachdem Laval in der gestrigen stürmischen Kammerfieg noch einmal seine bekannten Thesen im Schlusssatz verfochten hatte, ging die Kammer zur Abstimmung über die gestellte Vertrauensfrage. Der radikalsozialistische Mißtrauensantrag wurde mit 296 gegen 276 Stimmen abgelehnt, so daß die Regierung knapp mit 20 Stimmen Mehrheit durchdriftete. Es folgte sodann die Abstimmung über den Antrag der

Regierung auf Uebergang zur Tagesordnung. An diesen Antrag knüpfte die Regierung die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 304 gegen 261 Stimmen angenommen. Die Regierung erhielt somit die knappe Mehrheit von 43 Stimmen. Bemerkenswert ist, daß sich die Stimmung für Laval bei der Beratung des Gesetzes über die Auflösung der Parteiformationen sofort besserte. Laval erhielt in der Abstimmung schon 407 Stimmen für und kaum 103 Stimmen dagegen.

Große Erfolge der Abessinier

20 Tanks, gegen 50 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet / 200 Italiener an der Nordfront gefangenengenommen

Adis Abeba, 29. Dezember.

Die Agence Havas berichtet: In maßgeblichen Kreisen wird im Zusammenhange mit den Nachrichten über die konzentrischen Angriffe Ras Seijums, Ras Kassas und Ras Matonnens an der Nordfront erklärt, daß es sich hier um die Vorbereitungen um eine Offensive größten Stiles handelt. Nach einer Neutermeldung soll bei Adis Abbi eine entscheidende Kampfhandlung zugunsten

der Abessinier durchgeführt worden sein. Nach bislang noch nicht kontrollierten Meldungen haben die Abessinier 20 Tanks und 40 bis 50 Maschinengewehre erbeutet und außerdem bei Matale 200 Italiener gefangenengenommen. Matale selbst ist noch nicht gefallen, wohl aber dringt Ras Sebat in der Provinz Abua vor. Die Truppen Ras Seijums bedrohen bereits Matale.

Die Kämpfe an der Nordfront sind überall im vollen Gange.

Sch flatsche im chinesischen Theater!

Zwei Stunden Moritaten mit echten Dämonen

Brief unseres Sonderkorrespondenten Bernd R u l a n s.

Sch a n g h a i, Dezember 1935.

Chinesische Bunttheit, Fahnen und Fährten und vielfarbige Lampen, klappernde Musik, die von innen ertönt, glühende Bänder, die sich über mir von Pfosten zu Pfosten schwingen und eine Schar munterer Menschen, die sich zur Kasse drängen, empfingen mich vor einem kleinen chinesischen Theater in Schanghai.

Hätte ich jetzt Worte, um dem alten Chinesen an der Kasse mein Begehren klarzumachen! Ob ich ihm sage, daß mir sein langer schlohweißer Bart gefällt oder daß ich ihm — nichts wird er verstehen!

Ich lege einen „Mer“-Dollar auf das abgegriffene Brettchen des lässig-hübschen Kassenraumes und zeige dem Chinesen meinen Daumen, womit ich ihm zu verstehen geben will, daß ich einen ersten Platz wünsche.

— ? ? — ? ? — ? ? —
Na, los, Alter, einen feinen Platz für dein kleines Theater!

Er schließt mich unverständlich durch seine Augen an, murmelt ein paar chinesische Brocken und nimmt meinen Dollarschein. Geld zeigen, bricht allen Bann und ist die sicherste internationale Sprache.

Er gibt mir ein paar Nickelmünzen wieder.

Und die Karte?

Na, Karten gibt es keine. Dann wird es auch wohl nur den Einheitspreis geben. Um so besser!

Durch einen langen und dunklen Gang, der nur durch zwei Lampen dämmerig erhellt ist, komme ich an eine Bretterwand, in der ein freier Spalt den Eingang zum Theater bildet. Lärmende, klappernde und eine allzu laute Musik fällt mich an. Hier wird's richtig! Das Theater ist schon dicht besetzt, kein Sitzplatz ist mehr frei. Hier wird man so recht bewußt, daß sich in China das ganze Volk für die Kunst auf den Brettern interessiert. Der kleine Kaufmann, der Handwerker und der Kuli, der auf der Reisplantage arbeitet und nichts anderes zum Leben hat als diesen Reiz, die alte Chinesin so gut wie die junge — sie alle gehen ins Theater. Im Reiche der Mitte gehört das Theater dem Volke! Sogar der größte chinesische Schauspieler, der weltberühmte Mai Fan Tang, spielt nicht für die chinesische Intelligenz, sondern Pekings Volk jubelt ihm zu.

In den Gängen, rechts und links, die zur Bühne führen, steht schon eine Menge Kopf an Kopf, die lacht und scherzt, Apfelfinken schält, gestikuliert und gespannt auf den Anfang des neuen Stückes wartet. Eben muß eines beendet worden sein. Es ist schon zehn

Die zarte Seidenbluse

wäscht LUX schnell und bequem



Uhr, chinesische Theater spielen bis spät in die Nacht hinein und beginnen in den letzten Nachmittagsstunden. Sie spielen Ständ hinter Ständ — das Volk hat etwas für sein Geld! Und weil die Vorstellungen so lange dauern, wird im Theater gegessen: In der Saalmitte sitzt man familienweise und trinkt Tee, ißt Nudeln und Reis, und man fühlt sich wie zu Hause.

Der Saal ist denkbar einfach. Seine glatten Wände zeigen keinerlei Verzierungen. Ihr trüber Anstrich bröckelt da und dort schon ab. Was tut schon der Saal, wenn Prachtvolles auf der Bühne zu sehen ist!

Die Musik, die für Minuten schweigt, legt wieder los, und sie spielt wie eine frohe Schar von Kindern, die mit Hochtopf, Becken, Holzraseln, Kirmestrompeten und Sackpfeifen ihren Geburtstag feiern. Die Musik begleitet dann auch das ganze Spiel, von dem ich natürlich nicht eine Silbe verstehe. Den unglaublichen Kontrast der fahlen, nur flüsternden Bühne und der märchenhaft schönen Pracht der glühenden, seidenen Kostüme der Schauspieler zum Beispiel. Und von unseren Bühnen her bin ich peinlichste Ordnung gewöhnt: Auf Chinas Volksbühnen aber spielt der Theaterdiener eine ebenso große Rolle wie der Spieler selbst. Während der Schauspieler ruht er ihnen die Stühle zurecht, er zupft und streicht dauernd an ihren Kostümen, damit sie stets gut sitzen, und sorgt überall für glatte Abwicklungen. Das „Hinter-den-Kulissen-Spiel“ ist hier ganz auf die Bühne verlegt, deren Hintergrund keine Kulissen, sondern Zuschauer bilden.

Die Chinesen sind glänzende Schauspieler. Sie zeigen Mimik und ein körperliches Ausdrucksvermögen, wie ich es nie zuvor sah. Von den Füßen bis zu den Zehenstippen wird alles in Bewegung gesetzt.

Und erst mal die Schauspielerinnen! Viele Stimmen! Diese graziose Haltung! Dieses — dieses — schon bin ich hereingefallen! Denn China kennt keine Schauspielerinnen, es kennt nur Schauspieler, und diese sind so groß und vollendet, daß sie eine Frauenrolle in höchster Natürlichkeit zu geben vermögen. Auch der schon erwähnte Mai Fan Tang spielt nur Frauenrollen.

Das verdient Beifallsklatschen! Und wie gerade die Musik wieder wild aufbeist und dabei eine Schöne in die Arme ihres Geliebten sinkt, klatsche ich. Meine Handflächen haben sich noch nicht zum dritten Male einanderschlagend berührt, als mich alles in meiner Umgebung empört und entsetzt und vorwurfsvoll anstarrt.

Was ist denn nur geschehen?

Ich Unverschämter, der ich bin! Ich Schänder der bösen Dämonen! Was fällt mir überhaupt ein, hier zu klatschen!

Ich habe mit meinem Klatschen die Schauspieler tiefst beleidigt. Klatschen ist im chinesischen Theater das schlimmste Verbrechen; denn damit tut man kund, daß man die bösen Dämonen und Geister aus dem Saal verschrecken will. Und diese Dämonen brauchen die Schauspieler, um gut spielen zu können.

Kein Mensch wird mir etwas sagen, wenn

Bier in Dosen



In Amerika erfreut sich das Bier in Dosen einer wachsenden Beliebtheit. Interessanterweise wurde diese Blechdosen-Revolution von der deutschen Blechindustrie eingeführt. (Weltbild-M.)

Ich faule Apfelfrüchte durch den Saal werfen oder verwerfen, bis an die Decke zu hängen — aber flüchten: Nein, das ist zu viel!
Ich mache ein paar entschuldigende Verbeugungen und sehe jetzt ganz hingerissen auf die Bühne...

Etwa zwei Stunden bleibe ich — der einzige Europäer im Saale. Sollte ich bis zum Ende der Vorstellung hier bleiben, dann läme ich wohl vor zwei oder drei Uhr nicht ins Bett. Zudem interessiert es mich gar nicht, ob „er“ „sie“ wirklich bekommt; auch die Zahl der Toten, die dieser Herzenskampf noch fordert, rührt mich nicht... Grausamer „weißer Teufel“, der ich bin!

Wieder muß ich durch den langen dunklen Gang.
Ein Bettler steht an seinem Ende und sieht mich an. (Geh) ins Theater, Armer! Vergiß deine Sorgen! Auch dir gehört die Bühne!

Die Bunttheit des nächtlichen China nimmt mich wieder auf.

Aus dem Inland

i. Große Jagd auf der Staatsdomäne Beje. Am Sonntag fand in Beje eine große Jagd statt, an der zahlreiche Persönlichkeiten aus Beograd als Gäste des Ministerpräsidenten Dr. Milica Stojadinovic teilnahmen.

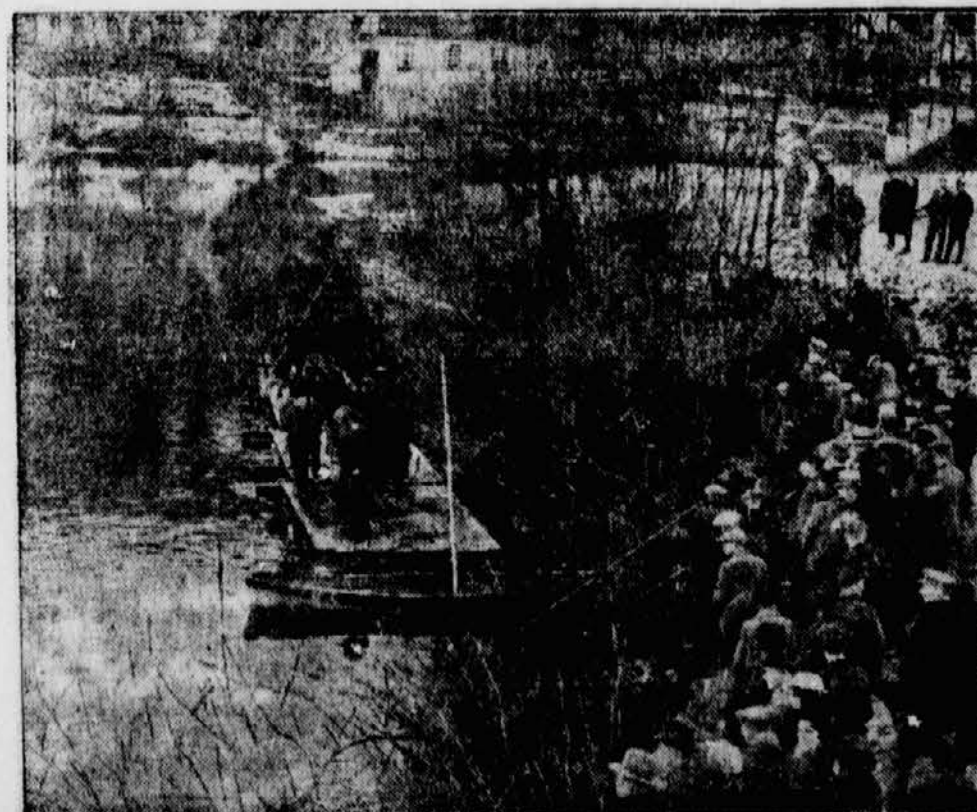
i. Behördliche Mängelregelung des Spezialarztes Dr. Karpathy in Zagreb. Der Disziplinarrat der Zagreber Ärztekammer hat im Zusammenhange mit der von der Staatsanwaltschaft gegen einige Zagreber Ärzte erhobene Anklage wegen einer Reihe von gynäkologischen Affären den Beschluß gefaßt, dem genannten Arzt die Ausübung der Praxis zu entziehen. Gleichzeitig wurde beschloffen, seine Glaskassette auf dem Hause auf dem Barthou-Platz, wo er ordiniert, herabzuholen.

i. Reste einer altchristlichen Basilika wurden in Morinj bei Zadrovac (Sibeni) gefunden. Viel wertvolles Grabungsmaterial ist von den unzufälligen Landwirten bei frühen Erdarbeiten zertrütert worden.

i. Zeichen der Wirtschaftskrise. In Zagreb wurde eine „Organisation beschäftigungsloser Intellektueller und Privatbeamten“ gegründet. Gleichzeitig organisiert der bauerparitätische Kulturverein „Hrvatstva seljačka sloga“ Drisausschüsse zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Den Bauern wird der dringliche Rat erteilt, sich auf Autarkie einzustellen. In diesem Sinne werden die kroatischen Bauern mehr als bisher Flachs und Wein bauen, um sich vom industriellen Textilmarkt freizumachen. Auch die Opanten sollen in eigener Erzeugung gemacht werden.

6. St. Franziskus-Glocken. Monatschrift für Terziaren und Franziskus-Freunde. Poetische Weihnachtsbetrachtungen und zahlreiche belehrende und unterhaltende Aufsätze. Verlag Throsta, Innsbruck. Im Jahresbezug Din. 30.—

Suche nach Vermissten des Eisenbahnunglücks bei Großheringen



Im Rahmen der Aufräumarbeiten und Bergungsarbeiten an der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Großheringen wurden auch Taucher eingesetzt, um in der Saale nach vermissten Opfern zu suchen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Briefmarken lächeln uns an

Kolumbus — glattrasiert mit Vollsbar / Unfreiwilliger Humor auf Postwertzeichen

Von Max Bittne

Ein amtliches Dokument pflegt in den meisten Fällen eine ernste, sachliche Angelegenheit zu sein. Auch die kleinsten behördlichen Wertpapiere, die Briefmarken, haben im allgemeinen nichts Lächerliches an sich, — sie kosten profaisches Geld und dienen einem nützlichen Zweck. Dennoch gibt es unter ihnen eine ganze Anzahl von Spaßmachern, die das Nützliche nicht nur mit dem Angenehmen, sondern sogar mit dem Heiteren verbinden, die uns von irgend einer Stelle des Markenbildes aus verschmitzt anlächeln. Die Schuld an diesem unvorschriftsmäßigen Verhalten einer wenn auch kleinen Amtsurkunde trägt nicht so sehr die betreffende Postverwaltung als vielmehr schon ihr geistiger Vater, der Markenkünstler, der ihre Zeichnung entworfen hat.

Fernrohr zu früh im Gebrauch.

Zeichnerische Fehler, Verstöße gegen Geschichte und Naturgesetze, gegen Logik und ähnliches — das ist der eigenartige Nährboden, auf dem der unfreiwillige Humor in der Briefmarkenwelt blüht und gedeiht. Selbst die ernste Größe der Weltgeschichte wird auf diese Weise mit einem vergnüglichen Schimmer umkleidet und sozusagen vollständig gemacht. Oder wer könnte sich etwa beim Betrachten der bei den Sammlern so beliebten nordamerikanischen Kolumbus-Marken eines Lächelns erwehren? — Sollte doch nach dieser Geschichtsquelle der große Entdecker beim ersten Augenblick der neuen Welt noch glattrasiert gewesen sein, wenige Stunden später bei der Landung aber schon einen stattlichen Vollsbar getragen haben! So zu bewundern auf jenen Markenbildern. Mithin hat Kolumbus möglicherweise nicht nur Amerika, sondern auch ein „ganz großes“ Haarwuchsmittel entdeckt. Derselbe große Mann wurde übrigens zur Zielscheibe eines anderen unablässigsten Witzes, als man ihn auf Marken der englischen Inseln St. Kitts-Nevis ein stolzes Fernrohr in die Hand drückte, obwohl dieses nützliche seemannische Instrument erst rund 170 Jahre später erfunden wurde! Wesen Zwerchfell rührt sich nicht leicht, wenn er jenes amerikanische Postwertzeichen mit einem alten Walfängerschiff sieht, auf dem ahnungsvoll die heutige Flagge der Vereinigten Staaten gehisst worden ist?

Telephon ohne Leitungsschnur.

Der technischen und geschichtlichen Entwicklung eilte auch die vorjährige deutsche Wohltätigkeitsmarke voraus, die einen telephonierenden Kaufmann zeigt; an seinem Hörer sucht man die Drahtschnur vergebens. Leider sind wir noch nicht ganz so weit, daß jeder Teilnehmer von seinem Apparat aus drahtlose Ferngespräche führen könnte. Eine andere deutsche Marke (der Ausgabe zur Weimarer Nationalversammlung 1919) war

zeichnerisch derartig daneben geraten, daß man den dargestellten Knieenden für den Wirt vom „Schwarzen Walsch zu Katalon“ — aus Scheffels Studentenlied halten konnte, wie er seinen Gästen die Rechnung auf Ziegelnsteinen präsentiert. Allgemeine Heiterkeit erregt auch die bekannte Bergarbeitergruppe der deutschen Inflationsmarken von 1921 mit dem linkschändigen Hammerhewiger, der dann auf einer späteren Ausgabe eines Besseren belehrt wurde.

Ohren, die nach hinten hören.

Zum Vergnügen der Briefmarkensammler hat in neuerer Zeit die österreichische Postverwaltung zweimal ihr Scherlein beigeleuchtet. In der hübschen Freimarkenreihe mit den Volkstrachten ließ sie den Weinbauern aus Niederösterreich mit verkehrt angewachsenen Ohren auftreten; er konnte also besonders gut nach hinten hören, worüber sich das rundliche Bäuerlein selbst am meisten zu freuen schien. Erst kürzlich wurde dieser antikomische Scherz berichtigt, und die aufmerksamen Philatelisten müssen nun zwei Marken dieser Art sammeln. Dann erschien in Österreich 1935 zum Muttertag eine Marke, die eine Mutter mit ihrem Kind auf dem Schoß nach einem bekannten Gemälde wieder gibt. Die ebenso scharfblickenden wie humorvollen Sammler hatten bald entdeckt, daß hier zugleich die Frage nach der Vaterschaft beantwortet wird, wie bei einem Väterbild kann man in der Zeichnung einen verstellten Männerkopf — bei entsprechender Phantasie sogar zwei — ziemlich deutlich bemerken.

Der Astronomie hat die Post der Tschechoslowakei mit ihrer ersten Markenausgabe einen lustigen Streich gespielt. Auf der wiedergegebenen Ansicht von Prag ließ sie hinter der Burg die Sonne, das Freiheitsymbol des jungen Staates, im Westen aufgehen. Der Heiterkeitserfolg war groß, und bei den späteren Auflagen dieser Wertzeichen ließ man die Sonne des Aufstokes verschämt wieder fort.

Ein Landmann als Halsabschneider.

Lächelnde Landwirtschaft trieben die Franzosen, die bekanntlich ihre Briefmarkenfärberei unermüdlich jahrzehntelang gegen den Wind jagen ließen. Dieser heitere Ruhm ließ die Post der Vereinigten Staaten nicht schlafen. Sie brachte neuerdings, als Sinnbild der Zusammenarbeit, ein Wertzeichen mit Vertretern der verschiedenen Stände heraus; in ihrer Reihe schreitet ein Landmann, der seine Sense so lebensgefährlich verkehrt, nämlich nach innen hält, daß er sich damit im nächsten Augenblick selbst den Hals durchschneiden scheint. Oder sollte damit ein Vertreter der Halsabschneider gemeint sein? Einem anderen jungen Landwirt, der stehend über Marken Bayerns von 1920 schritt, passierte auf Fehldrucken das unangenehme Mißgeschick, eine Stiefelschleife zu verlieren. Für den Markensammler bedeutet — des seltsameren Vorkommens wegen — dieser Verlust natürlich einen Gewinn!

Ein Spatzvogel schien auch in der New Yorker Druderei seine Hand im Spiel zu haben, als man dort die Postwertzeichen von 1932 für die Philippinen druckte. Unter den gezeigten landschaftlichen Schönheiten der Insel sollte auch ein berühmter Wasserfall vertreten sein. Bei der Ankunft der fertigen Marken in Manila mußte man aber mit Entsetzen feststellen, daß man zwei Wasserfälle verwechselt und die Ansicht eines kalifornischen auf die Philippinen-Marke versetzt hatte! Schon mußte dieser drollige Fehldruck wieder zurückgegeben werden, und die Sammler waren die lachenden Dritten. Einen ähnlichen geographischen Scherz erlaubte sich der Zeichner der amerikanischen Gedenkmarke zum Ozeanflug Lindberghs, als er auf der dargestellten Landkarte Neufundlands die Insel in mehrere Teile zerschnitt und damit seine schlechte Zensur in Geographie entschuldete.

Nachter Briefträger trompetet auf Adler.

Von der vergnügten Länderkunde gehen wir schließlich zur Zoologie über, die in der Briefmarkenwelt ebenfalls ein paar schallhafte Vertreter aufzuweisen hat. Der Walsch, der beispielsweise auf einem Wertzeichen der Falkland-Inseln einen lähnen Luftsprung weit über den Wasserspiegel hinaus macht, dürfte in der rauhen Wirklichkeit zu

derartigen sportlichen Übungen selbst bei größter Schlangheit nicht imstande sein. Fast ebenso lächerlich benimmt sich ein Bitter von ihm auf früheren Marken derselben Gegend: er schwimmt anmutig — allen guten Walschschritten zum Trotz — nur mit der Bauchseite auf der Meeresoberfläche und zeigt seine Wasserkränze einem Pinguin, der am Ufer mit Recht über dieses komische Bild staunt.

Daß König Georg von England, dem doch sicher viele große Schiffe zur Verfügung ständen, sich von zwei fabelhaften Seepferdchen in einem mit Rädern versehenen Wägelchen übers Meer ziehen läßt, dürfte auch nicht alle Tage vorkommen, sondern nur auf den Briefmarken von Barbados in Westindien. Wer lacht da? Dem Zeichner war eben kein besseres Sinnbild für das meerbeherrschende Britannien eingefallen. Nicht weniger Freude erregte es, als die unglaubliche Post der übrigen Welt zeigte, wie sie sich moderne Luftpostbeförderung vorstellt. Auf ihren Marken von 1927 ritt hoch über den Wolken auf einem ungefalteten Adler ein unbeladener Briefträger, in der einen Hand den Brief haltend, mit der anderen das Posthorn an die Lippen führend.

An diesen Proben, die nur eine kleine Auswahl darstellen, zeigt sich schon: Postverwaltungen sind nicht nur ernste, nüchterne Behörden, sondern sorgen zuweilen auch für freundliche Pausen in der Hast des Weltverkehrs, — Briefmarken lächeln uns an!

Radio-Programm

Dienstag, 31. Dezember.

9.15: Schallplatten. — 13.15: Tanzmusik. — 18: Ansprache des Mariborer Fürstbischöfs Dr. Tomazic. — 20: Walzermusik. — 20.40: Schallplatten. — 21: Dunter Abend. — Beograd, 13.15: Arien. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Uebertragung aus Zagreb. — Wien, 16.15: Tonfilmstars singen. — 17.25: Konzertstunde. — 18.55: „Die Fledermaus“. — 22.10: „Prost! Neujahr!“, Kabarett. — Berlin, 18: Lustigelieder. — 19.10: Silvesterlieder. — 20: Silvesterfeier. — Berlin, 18: Unterhaltungskonzert. — 19.50: Cellokonzert. — 22.10: Silvesterabend. — Budapest, 19: Straußkonzert. — Deutschland, 16: Konzert. — 20: Fest beim Prinzen Oranien. — 22: In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber... — Droitzsch, 18.15: Salonkonzert. — 19.30: Klavier. — 20.50: Violoncellkonzert. — Mailand, 13.20: Konzert. — 20.30: Operettenabend. — München, 18.20: Konzertstunde. — 19.05: Eichenborf in Vers und Lied. — 21: Musik zur Jahreswende. — Poste Parisien 19.55: Musik vom Land. — 20.52: Pariser halbe Stunde. — 23: Schlager des Jahres. — Prag, 12.35: Salonquartett. — 23.30: Ins Neue Jahr. — Rom, 17.15: Konzert. — 20.30: Konzert. — Stuttgart, 20: Gala-Silvesterfeier. — Toulouse, 19.05: Operettenmusik. — 19.30: Lieber. — 22.45: Kabarett. — Warschau, 18: Klavierkonzert. — 20.10: Opernmusik. — 21.15: Abschied von 1935.

Witz und Humor

Frühl kommt ohne Schreibfeder in die Schule. Der Lehrer tabelt ihn und sagt schließlich: „Frühl, sag, wie würdest Du einen Soldaten nennen, der ohne Gewehr in die Schlacht geht?“ „General, Herr Lehrer,“ antwortet ihm Frühl.

„Der alte Metzger soll ja ein fabelhafter Joke gehabt haben!“ — „Der Türrücker Metzger? Was für eine denn?“ — „Er beabsichtigt, Papageien und Briefkäben miteinander zu kreuzen, damit die Nachrichten mündlich überbracht werden können!“

In Weimar befindet sich bekanntlich E. Nietzsche's Doppelstandbild „Goethe und Schiller“, wo sich die beiden Dichterköpfe die Hände reichen. Zwei Fremde betrachten das berühmte Kunstwerk. Da fragt der eine den anderen: „Was meinen Sie, wer von den beiden hat größere Hände?“ Der Angeredete denkt nach, betrachtet eifrig das Denkmäl, kann aber keine Antwort geben. Da sagt ihm der erste: „Was bestimmt Goethe; denn Schillers „Handbuch“ geht nicht über Goethes „Faust“.“

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 30. Dezember 1935

Blutiger Sonntag in Fram

Ein Messerstich für die Friedensvermittlung / Harte Arbeit der Rettungsabteilung

In der vergangenen Nacht wurde bald nach Mitternacht die Mariborer Rettungsabteilung aus Fram angefordert, wo ein Schwerverletzter mit dem Tode rang. Das Rettungsauto eilte sofort an Ort und Stelle und überführte den Mann ins Krankenhaus, wo die Ärzte unverzüglich eine Operation vornahmen.

Es handelt sich um den 24-jährigen Stellenlofen Gerbergehilfen **Kelir C e f t u i l**, dessen Bemühungen, raufende Burschen zur Besinnung zu bringen, mit schändlichem Undank belohnt wurden. Vor einem Gasthaus gerieten in vorgerückter Stunde einige bezechte Burschen einander in die Haare. Gestrichelt, der auffälligerweise vorbeikam, trat zwischen die kämpfenden Parteien und suchte sie zu beschwichtigen. Hierbei erhielt er einen Messerstich mitten in die Brust. Sein Zustand wird als sehr ernst bezeichnet. Die Gendarmerie

hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet, um den Täter auszuforschen und dingfest zu machen.

Raum war das Rettungsauto in die Garage zurückgefahren, als es schon wieder von Fram angefordert wurde. Zum zweiten Mal raste der Wagen dorthin und lud wieder einen Schwerverletzten auf, um ihn ins Krankenhaus zu überführen. Diesmal war es der 34-jährige Arbeiter **Franz B r a c e l o**, der gelegentlich einer Rauferei mit einem Jaupfahl einen derart wuchtigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er einen Schädelbruch davontrug. Beim Sturz zu Boden erlitt er außerdem einen Armbruch. Seine Gattin **Maria** wurde ebenfalls attackiert und mißhandelt, doch sind ihre Verletzungen geringer, so daß sie in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

m. Trauung. Kürzlich fand in der Wallfahrtskirche in Maria u. Puckavi die Trauung des Herrn **Herbert J ä g e r**, Kaufmannes in Sv. Lovrenc na Pohorju, mit **Frä. Sophie M o n e t t i** aus Fala statt. Als Trauzeugen fungierten Herr **Mois J ä g e r**, der Vater und ebenfalls Kaufmann, für den Bräutigam, und Herr **A. M o n e t t i**, Gastwirt und Realitätenbesitzer, als deren Vater für die Braut. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Mäurer Gast. Der Forst- und Bergbauamtsrat **Gjura J a n l o v i c** ist mit seiner Familie in Rimski Brelec eingetroffen, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt.

m. Der Strafanwaltschaft Dr. Otto Samet wurde auf eigenes Ansuchen zur Strafanstalt in Lepoglava verlegt.

m. Interessanter Vortrag. Freitag, den 3. Jänner hält der Präses der Jagreber Sektion des Jugoslawischen Automobilclubs **Milan B o s n j a c** von 19.30 bis 19.50 Uhr im Radio einen interessanten Vortrag über das Automobilwesen in Jugoslawien, worauf die Mitglieder der Mariborer Sektion und die übrigen Automobilisten aufmerksam gemacht werden.

m. Lokomotive zertrümmert Autobus. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vergangenen Samstag auf der Eisenbahnüberführung in Murška Sobota. Ein Postautobus wollte gerade den Bahnkörper überqueren, als im selben Augenblick eine Lokomotive herangefahren kam. Die Maschine rammte mit voller Kraft in den Autobus, der vollständig zertrümmert wurde. Hierbei fand der Chauffeur **P u l a s e l** einen sofortigen Tod, während der Briefträger **Ivan K o u d i l a** schwer verletzt wurde.

m. Silvesterfeier am Bachern. Wie alljährlich, verspricht auch heuer die Silvesterfeier der „Mariborska toka“ einen recht animierten Verlauf zu nehmen. Wer in winterlich-romantischer Natur einen wirklich unvergesslichen Abschied vom alten Jahr nehmen will, der schene nicht die kleine Mähe einer fröhlichen Bachernfahrt.

m. Die Stadtparlatte und die Spodnještarska ljubila posojilnica bleiben Donnerstag, den 2. Jänner für den Parteienverkehr geschlossen.

m. Schmugglergepäck. Die Polizei nahm in der Stadt den Arbeiter **Ferdinand L.** fest, bei dem geschmuggelte Feuerzeuge, Feuersteine und Sacharin vorgefunden wurden. Er wurde dem Stadtmagistrat zwecks Verurteilung überstellt.

m. Diebstahl. Dem in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Tischler **Karl O u d e l** wurde vor einigen Tagen der Wintermantel im Werte von 1200 Dinar entwendet. Gestern nachmittags bemerkte er in Studenci einen Mann, der mit seinem Mantel spazieren ging. Oudel rief einen Gendarm herbei, der den Mann anhielt. Dieser erklärte, er hätte den Mantel von einem Unbekannten

um 300 Dinar gekauft. Die Sache wird eingehend untersucht, um den Täter auszuforschen.

m. Verstorbenen. Vorige Woche sind in Maribor gestorben: **Bečan Ivan**, Besitzer, 45 Jahre alt; **Franz Franz**, Besitzersohn, 21 J.; **Robie Bojin**, Oberleutnant, 25 J.; **Omelko Anton**, Maschinist i. R., 67 J.; **Sot Ivan**, Bäckermeister, 31 J.; **Pettbauer Marie**, Private, 83 J.; **Markus Maria**, Maschinist i. R., 61 J.; **Zielina Joan**, Bahnbeamter i. R., 61 J.; **Sturm Marie**, Dienersgattin, 51 J.; **Horvat Mojica**, Malermestersgattin, 57 J.; **Reiter Anna**, Arbeiterin, 19 J.; **Cepe Leopold**, Zimmermann, 76 J.; **Seko Helena**, 76 J.; **Cerny Wajlan**, Schuhmachermeister, 76 Jahre.

m. Verhängnisvoller Sturz. Der Knecht **Anton R e p a u s** aus Sv. Marjeta a. P. glitt beim Strohschneiden aus und stürzte so unglücklich auf eine Senze, daß er eine tiefe Schnittwunde am rechten Arm davontrug, wobei ihm die Adern durchgeschnitten wurden. Er wurde unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. 100 verschiedene Briefmarken der Tischehollowatei tauscht gegen Marken Ihres Van des **Josif Hante**, Rosenthal 1-Reichenbera Tischehollowatei.

m. Schadenfeuer in Studenci. Heute um 1 Uhr früh sind zwei Strohschuber des Besitzers **Ludwig Lesnik** in Flammen aufgegangen. Die Ortsfeuerwehr Studenci rückte unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters **Herrn Majhenič** aus und lokalisierte rasch den Brand.

m. Mariborer Heu- und Strohmarkt vom 28. d. Zugelöhrt wurden 2 Wagen Heu und 1 Wagen Stroh. Heu wurde zu 50—66 und Stroh zu 35—40 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

*** Die städtische Badeanstalt** ist morgen, Dienstag, von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Das Dampfbad ist den ganzen Tag für die Herren reserviert. Am Neujahrstag bleibt die Anstalt geschlossen. 13910

*** Fröhliche Silvesterfeier und glücklicher Jahresbeginn** nur in der „Belka kavarna“. 13912

*** Am Silvesterabend** sind alle zum Spanferkel und erstklassigen Framer Tropfen geladen. Minika ul. 15. 13913

*** „Bur Linde“, Rabvanje.** Silvesterfeier der Freiwilligen Feuerwehr. Eigene Musik. Prima Weine von **Baron Rojmanitj** jun. Reichhaltige Küche. Im Extrazimmer Jazzband. Prost Neujahr allen werten Gästen! — **Wolff A u d e r l e**. 13911

*** D. P. D. „Frohmann“** beehrt sich seine Mitglieder und Gönner zu der am 31. Dezember 1935 im Union-Saale stattfindenden Silvesterfeier herzlichst einzuladen. Vorkaufskarten in der Administration der „Volksstimme“, Ruška c. 7. Die Vereinsleitung.

*** Viel Glück im neuen Jahre** wünschen ihren geschätzten Gästen und Kunden **Mihl und Josef K r e m p l** und laden freundlich zum Silvesterkonzert ein. Erlesene Weine. Prima Küche. 13891

*** Die Freiwillige Feuerwehr in Dobroje** ladet alle Freunde und Bekannten zum Silvesterabend im Gasthause **Niedl** freundlichst ein. 102

*** Gasthaus „Weiße Fahne“, Studenci.** Zur Silvesterfeier ladet der Gastwirt herzlich ein. 13906

*** Besel. Rabvanje.** Gemütliche Silvesterfeier. „Prost Neujahr“ wünscht allen werten Gästen **M. Besel**, Gastwirtin. 13905

*** Silvesterfeier mit Konzert** am 31. Dezember im Gasthause „**Plata krona**“ (Hollenecht). 13907

Aus Ptuj

p. Aus dem Gerichtsdienst. Der Richter **Dr. Vladimir M u h a** wurde vom Zivilgericht wieder zur Strafstelle des Bezirksgerichtes in Ptuj versetzt und übernimmt die Sektion 5. Der Richter **Anton K a n e l e r** kommt von der Straf- zur Zivilabteilung und übernimmt die Sektion 3. Der Zivilabteilung wird auch der Richter **Franz S t e j a n c i o z a** zugeteilt.

p. Seinen Verletzungen erliegen. Wie bereits berichtet, wurde am Stefanitag der 30-jährige Besitzersohn **Anton K u r e s** aus Dobrina von mehreren Burschen aus dem Nachbardorf überfallen und so schwer zugerichtet, daß er mit 16 Stichwunden ins Krankenhaus überführt werden mußte. Kures ist nun jezt seinen Verletzungen erlegen. Die Gendarmerie konnte bisher den richtigen Täter noch nicht auffindig machen.

p. Silvesterfeier. Im Vereinshaus veranstaltet **D i e n s t a g**, den 31. d. M. um 8 Uhr abends der hiesige „Gesangverein der deutschen Minderheit“ sein traditionelles Jahreswechselfest, das wiederum lustiger Treffpunkt aller Kreise zu werden verspricht. Das Programm ist überaus reichhaltig und wird bis Mitternacht durch Vortrag reizvollster Chöre, Quartette, Ollette, Sängergruppen u. Solis bestritten werden, worauf die vorzügliche **Baxanelli-Kapelle** ihre gute Tanzmusik bieten wird. Selbstverständlich wird im Rahmen dieser Eliteveranstaltung ganz besonders auch auf die leiblichen Genüsse gedacht sein. Es ist zu hoffen, daß sich an diesem Abend die deutschen Volksgenossen vollzählig einfinden werden, um das alte Jahr in einigen heiteren und von Lebensfreude sprudelnden Stunden angenehm zu verbringen.

Aus Mexica

e. Ein Stirennen wurde unter ansehnlicher Beteiligung auf der Strecke Mexica — Guštanj — Kollje ausgetragen. Erster wurde **K r a l j**, Zweiter **Ternik** und Dritter **Miniksel**. Außer Konkurrenz beteiligte sich am Rennen **Pajer**, der den zweiten Platz belegte.

e. Eine schöne Weihnachtsfeier fand auch in diesem Jahre an der hiesigen Volksschule statt. Das Programm füllten Vorträge, ein Theaterstück und Weihnachtslieder aus, worauf eine stattliche Anzahl von Kindern beschenkt wurde. Die Schulleitung spricht hier-

für vor allem der Gattin des Generaldirektors **B a r g a t e** ihren herzlichsten Dank aus.

Aus Macenberg

a. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus in Slovengradet starb vorige Woche der Schaffer am Ortsbestitz **Miroslaf J. S u s e c**.

a. Autogrand. Auf der Rückfahrt von Maribor begann plötzlich das Auto des hiesigen Kaufmannes **L a n g e r j e c** zu brennen und explodierte, ehe eine Hilfe möglich war. Der Wagenlenker konnte sich retten, trug aber dennoch eine Verletzung an der Hand davon.

a. Schöne Weide. Die Pferde des Bädermeisters **M o r t i j** scheuten unlängst, als sie eine Jagdgeheißgesellschaft heimbrachten, und rasten davon. Während die Jäger der Reihe nach abspringen konnten, wurde Mörth vom Wagen geschleudert, wobei er zum Glück nur unbedeutende Verletzungen erlitt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Montag, 30. Dezember: **Geflohen**.
Dienstag, 31. Dezember um 21 Uhr: **Der sibile Bower**. Zum ersten Mal in der Saison.
Mittwoch, 1. Jänner um 15 Uhr: **„Bajadere“**. — Um 20 Uhr: **„Der sibile Bower“**.
Donnerstag, 2. Jänner um 20 Uhr: **„Gewissen“**. Ab. A.

Lau-Kino

Burg-Tontino. Heute zum letzten Mal „Die Jungfrau von Orleans“, das großartige historische Werk. Das erschütternde Schicksal der Jeanne d'Arc, die das französische Volk aus der Not und Bedrängnis befreite, dennoch aber den Tod am Scheiterhaufen fand. Ein Film aufwandler Leidenschaft und ritterlichen Heldentums. In den Hauptrollen **Angela S a l l o d e r**, **Heinrich G e o r g e** und **Gustav G r i n d g e n s**. Die P. T. Kinobesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Film nur bis einschließlich Montag gezeigt wird und jede Prolongierung unmöglich ist. — Es folgt das große Silvesterprogramm „**Reichte Kavallerie**“ mit der temperamentvollen **Marieta K o d a** sowie mit **Freiz K a m p e r s**, **Oskar S i m a** und **Hans Walbert von Schlettow**. — Dienstag um 14 Uhr und Mittwoch um 11 Uhr der spannende Abenteuerfilm „**Auf falscher Spur**“ bei tiefenmüdigsten Preisen.

Union-Tontino. Heute Montag umwiderwärtlich zum letztenmal das Tagegepräch von Maribor „**Mazurka**“ mit **Pola Regri**. Am Silvesterabend der Wiener Lustspieltheater „**Die Jugend siegt**“ mit **Liane Haid**, **Hermann Thimig**, **Hans Moser** und **Leo Glezal**. Eine entzückende, humorvolle Liebesgeschichte mit unzähligen heiteren Einfällen. In Vorbereitung der neuesten Jan-Neppura-Film „**Ich liebe alle Frauen**“.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Apothekenabteilung
Montag: **Stral und Waver**.
Dienstag: **König und Waneke**.

Nach bis heute Montag abends

können größere und kleine Anzeigen für die **Neujahrsnummer der „Mariborer Zeitung“** angenommen werden. Die geschätzten Inserenten werden deshalb höflich gebeten, dies zur Kenntnis nehmen zu wollen.
Die Verwaltung.

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Auslande Auslandinteresse für jugoslawische Produkte

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Auslande zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig Kontakte, nach Möglichkeit benutzte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzufenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländischen Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1346 Blaarbing: Buchensackdauben, besonders für Butterfässer. — 1347 Hamburg: Eichenstämmen für Furniere. — 1348 Alexandrien: gedämpfte und ungedämpfte Buche, Eichenholz und Kiefernholz. — 1349 Tel-Aviv: hölzernes Küchengeschirr, Holzmodelle,

Stäbe. — 1350 Tel-Aviv: verschiedenes Schnittholz, Furniere, Sperrplatten. — 1351 London: verschiedenes Buchen- und Eichenschnittholz und -bretter. — 1352 Lepaja (Pettland): Eichenfurnier.

Bodenprodukte, Heilpflanzen.

1353 Hamburg: Vertretung für Heilpflanzen, besonders Lindenblätter. — 1354 Bodenbach: Ruskus und Magnolienblätter. — 1355 Hamburg: Roggen. — 1356 Berlin: Sämereien, Bohnen, Viehfutter. — 1357 Frankfurt: Klee- und Grassamen, Saatmais.

Vieh- und Geflügelzucht, Fischerei.

1358 Basel: Salami. — 1360 Wien: Schweinshäute für Nordamerika. — 1361 Chicago: Fischkonserven. — 1362 Budapest: Fischöl. — 1363 La Vallette (Malta): Schafsfelle.

Erzeugnisse des Gartenbaus.

1364 Berlin: Himbeer- und Kirschenfakt. — 1366 Budapest: Rasse. — 1367 Waldburg: Kirschen- und Himbeerfakt.

Industrieartikel.

1368 Tel-Aviv: Keramik, Industriechemikalien, Tongefäße. — 1370 Amsterdam: Klebe Handbärten für Klebmaschinerie. — 1370 Luderghafen: Rohwolle und Stoffbänder aus Wollhaaren.

Erzeugnisse des Bergbaues.

1371 Wien: Magnesit. — 1372 Brunn: Dmrg.

× **Neue Posttarife.** Mit Neujahr tritt im Verkehr zwischen den Staaten der Kleinen Entente und des Balkanbundes ein neuer Posttarif in Kraft, womit die bisherigen Sätze teilweise abgeändert werden. Im Verkehr mit der Tschechoslowakei gelten fortan folgende Sätze: für gewöhnliche Briefe 3 Dinar, Wertbriefe u. -Schachteln für je 300 Goldfranken 4.50 Dinar, Bücher, Broschüren und Notizen für je 50

Gramm 0.25 Dinar, für Postpakete um 3.50 Dinar pro Satz weniger als bisher. — Im Verkehr mit Rumänien, Serbien, Bulgarien und Türkei: für gewöhnliche Briefe 3, für Korrespondenzkarten 1.50 Dinar, Geschäftsbriefe für je 100 Gramm 0.25, mindestens 1.75 Dinar, Bücher, Broschüren und Notizen für je 50 Gramm 0.25 Dinar, rekommandierte Sendungen 3 Dinar, Wertsendungen und -pakete für je 300

Goldfranken 4.50 Dinar, für die Postpakete um 0.25 Dinar pro Satz weniger als bisher.

× **Das Handelsabkommen mit Griechenland,** das im September d. J. abgeschlossen worden war, wurde bis Ende Jänner 1936 verlängert.

× **Diskontierung in der Tschechoslowakei.** Die Tschechoslowakische Nationalbank hat mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1936 den Diskontsatz von 3% auf 5% gesetzt.

× **Ausgleich: Beloslaw T e r z e r,** Schneidermeister in Maribor, Anmeldefrist bis 23. Jänner, Tagelohn am 30. Jänner, angebotene Quote 40%.

× **Die Regelung des Zahlungsverkehrs mit Ungarn** dürfte in den nächsten Tagen definitiv erfolgen. Der ungarische Vertreter Talaq wollte dieser Tage in Beograd, wo ein Einvernehmen erzielt wurde, und reiste jetzt nach Prag, um die restlichen, noch strittigen Fragen zu bereinigen. Bekanntlich handelt es sich dabei um ein dreiseitiges Arrangement, indem Jugoslawien mit seinen Forderungen in Ungarn einen Teil seiner Schulden in der Tschechoslowakei begleicht.

× **Die Holzindustrie in „Slavon“ A. G.** hat das Aktienkapital von 15 auf 3 Millionen Dinar herabgesetzt, indem die Aktien von 50 auf 10 Dinar umgestempelt werden. Gleichzeitig wird durch Ausgabe neuer Aktien zu 50 Dinar nominale das Aktienkapital wieder auf 15 Dinar erhöht. Die bisherigen Aktionäre können die neuen Aktien im Verhältnis 1:4 übernehmen.

× **Zwei neue Bahnlinien.** Im nächsten Monat wird auf der Linie B e l e s — P r i e p in Südbosnien der Verkehr aufgenommen werden. Die Linie ist normalspurig und weist eine Länge von 88 Kilometern auf. Dadurch kann man von der griechischen Grenze über Bitolj, Veles und Rodane die bulgarische Grenze auf einer normalspurigen Linie erreichen. Die zweite Strecke, die jetzt fertiggestellt worden ist, ist die Linie P r i s t i n a — P e c, ein weiterer Teil der großen Adriabahn. Auch diese Strecke ist normalspurig und besitzt eine Länge von 82 Kilometern. Der Verkehr dürfte im April aufgenommen werden.

Vor 1600 Jahren starb der Silvesterheilige

Den Papst Silvester I. soll Kaiser Konstantin belehrt haben

In dieser Silvesternacht jährt sich zum 1600. Male der Tod des römischen Papstes Silvester I., nach dem der 31. Dezember seinen Namen erhielt.

Am 31. Dezember des Jahres 335 schwang Glorieläute über der Stadt Rom. Es war das Sterbegeläute für den Papst Silvester I., der soeben die Augen geschlossen hatte, nachdem er 21 Jahre lang in Zeiten größter politischer Bewegung auf dem päpstlichen Stuhl saß. Silvester I. war der Nachfolger des Papstes Melchisedes und zugleich der römische Papst, unter dem das Christentum zur Staatsreligion erklärt worden ist. Der römische Kaiser, der diesen weltgeschichtlichen Umschwung in einer gewissen Kühnheit mit Papst Silvester vollzog, war kein Verräter, sondern Kaiser Konstantin der Große, der Zerstörer der alten heidnischen Tempel und Mythen, und der Begründer Konstantinopels.

Die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Silvester und Konstantin liegen ziemlich im Dunkeln. Dafür knüpft sich an die beiden großen Persönlichkeiten des vierten Jahrhunderts ein reicher Legendenkranz, der zum Teil erst mehrere Jahrhunderte später ausgebildet wurde. Die bekannteste dieser Legenden, die um 500 n. Chr. in Rom entstand, erzählt, daß Silvester den Kaiser, der hoffnungslos dem Auszug verfallen war, von dieser furchtbaren Krankheit auf wunderbare Weise geheilt habe. Aus Dank dafür soll dann Konstantin die christliche Taufe von Silvester genommen haben.

Die konstantinische Fälschung.

Die historische Bedeutung dieser Legende

war für das ganze Mittelalter sehr erheblich. An sie knüpfte die sogenannte „konstantinische Schenkung“ an, die wohl die berühmteste Fälschung aller Zeiten darstellt. In dieser Urkunde, die in den Kämpfen zwischen Kaiser und Papst eine entscheidende Rolle spielte, läßt der unbekannte Fälscher Konstantin ein Glaubensbekenntnis zur christlichen Kirche ablegen und ihn dann — in späterem Anschluß an die alte Legende — die Geschicke seiner wunderbaren Belehrung, Taufe und Heilung erzählen. Als Dank für die Befreiung vom Auszug erhält dann der Kaiser im zweiten Teil der Urkunde den Sitz des Heiligen Petrus über seinen eigenen Sitz. Er sanktionierte damit rechtsverbindlich das kirchliche Prinzipat Roms, ein Entschluß, der durch reiche Spenden für die römische Kirche des Erzbischofs, den Lateran und des Petrus und Paulus bekräftigt wurde. Weiter wurden dem Papst in der gefälschten Urkunde die kaiserlichen Insignien und zugleich entsprechende Vorrechte für den Kardinal-Alerus verliehen. Schließlich sprach Konstantin dem Papst den Lateran-Palast und die Hoheitsrechte über die Stadt Rom zu, während er selbst seine Residenz nach dem Osten verlegte.

Diese berühmte konstantinische Fälschung, die während des ganzen Mittelalters Geltung besaß und erst später entlarvt wurde, soll in Rom unter dem Papst Paul I. oder unter Papst Stefan 2. entstanden sein. Ueber den noch nicht genau festgestellten Fälscher, der einer der gebildetsten Männer seiner Zeit gewesen sein muß, besteht eine ganze Literatur, die noch in den letzten Jahren durch

wichtige Werte vermehrt wurde.

Der Schrei nach Erlösung.

Es gibt übrigens noch eine andere Legende, die gleichfalls den Uebertritt Konstantins zum Christentum zu erklären sucht, ohne ausdrücklich den Namen Silvester zu nennen. Danach soll Konstantin vergeblich bei den heidnischen Priestern und Mythen Sühne für die Verbrechen gesucht haben, die er gegen seine eigene Familie begangen hatte. Er ließ nicht nur einen Sohn Crispus ermorden, sondern auch seine Gemahlin Faustina im Bade ertrinken, weil sie angeblich mit ihrem Stiefsohn Crispus in sträflichen Beziehungen stand. Die heidnischen Priester und vor allem der Neuplatoniker Sopater verweigerten dem Kaiser jedoch die Sühne. In seiner Verzweiflung ließ er sich schließlich christliche Bischöfe in sein Geheimlaboratorium holen. Sie versicherten ihm, gestützt auf die Erlösart Christi, die Vergebung seiner Sünden, und daraufhin nahm, wie diese Legende erzählt, der Kaiser die Taufe.

Die erste christliche Musikschule.

Alle diese Legenden mögen dahingestellt bleiben, obwohl Visionen damals sehr häufige Erscheinungen sind, so daß man nicht alle derartigen Erlebnisse ohne weiteres vom heutigen Standpunkt aus nur als Schwindel bezeichnen kann. Wichtig ist nur, daß Kaiser Konstantin tatsächlich von der Götterdämmerung der alten Götter und von dem bevorstehenden Untergang Roms überzeugt war. Er glaubte an die alten heidnischen Orakel, die verkündeten, daß die stolze Roma ihren Nacken beugen müsse und ihre alte Stätte Wüste und Fische bewohnen würden, und er suchte diesem unabwendbaren Schicksal dadurch zu entgehen, daß er auf jede Wiederherstellung und Erweiterung Roms verzichtete und dafür im Osten eine ganz neue Hauptstadt aufbaute, die als ihren Schutzgott keinen geringeren als den fleischgewordenen Logos erlor. Daß Papst Silvester diesen Probestreitungen beistehend ge-

gentüberstand, ist kaum anzunehmen. Aber die christliche Kirche siegte auf Grund dieses Kampfglaubens über ihre heidnischen Gegner. Das Christentum wurde Staatsreligion, und es ist deshalb verständlich, daß die christliche Kirche dem Papst dieser Ära eine besondere Stellung zuwies und ihn zum Heiligen des Jahresendes machte. Umso mehr, als auch der Todestag des Heiligen Silvester auf den 31. Dezember 335 fiel.

Weniger legendenläubige Gemüter werden sich mit Papst Silvester vielleicht wegen einer anderen Eigenschaft des Heiligen befremden. Der Papst setzte sich sehr aktiv für die Ausgestaltung der Kirchenmusik ein. Er gründete die erste christliche Musikschule in Rom, in der die Sänger für die Kirchenchöre herangebildet wurden.

Bücherschau

5. **Die auswärtige Politik der Großmächte in der Zeit von 1494 bis zur Gegenwart.** Von Wolfgang Windelband. Essener Verlagsanstalt, Essen. Gestalt und Sinn des außenpolitischen Geschehens darzustellen und zu deuten, den bunten Wechsel der zwischenstaatlichen Beziehungen zu einem Gesamtbild zu formen, aus dem Auf- und Absteigen der Großmächte die durchgehenden Linien herauszuarbeiten, das ist Aufgabe und Ziel dieses Werkes. Auf der Grundlage des mittelalterlichen Staatensystems der germanischen und romanischen Völker erwächst, nach Norden und Osten sich wendend, das europäische, das dann im Weltstaatenystem seine Vollendung und seinen Abschluß findet. Windelband vermittelt diese heute dringend erforderlichen geschichtlichen und politischen Kenntnisse und Ereignisse, indem er bewußt die Historie in Beziehung setzt zu der nationalen Politik der Gegenwart. Eindringlich und überzeugend in Sprache und Aufbau, ist dies auch seinen Kreisen verständliche Werk ein wichtiger Beitrag zur Außenpolitik der Großmächte.

6. **Ferdinand und Isabella.** Roman von Hermann Kellen. Verlag Albert de Lange, Amsterdam. Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien, die katholischen Könige, einigen Spanien, legen den Grund zu seiner Größe und zu seinem Niedergang, errichten durch Torquemada die Scheiterhaufen der Inquisition, vertreiben die Juden aus Spanien, zerlegen das wunderbare maurische Reich von Granada, gewinnen durch Kolumbus, der für sie Amerika entdeckt und den sie in Ketten legen, die „neue Welt“ und bilden das Imperium, das Karl der Fünfte übernimmt. Diese ganze großartige Welt aus der finsternen und heroischen Zeit Spaniens steigt auf in der bedeutenden Dichtung Kellens. Ein unerhörtes spannendes, unvergessliches Buch.

7. **Innenbefestigung.** Diese vorbildlich regiierte Festschrift macht uns mit der gesamten Wohnungskunst vertraut. In Wort und Bild wird uns das Wesen und der Innenausbau sowie die künstlerische und zugleich behagliche Einrichtung von Land- und Kleinwohnhäusern, Mietwohnungen, Hotels usw. vermittelt. Die Dargestellten bringen wieder herrliche Entwürfe für Wohnzimmer, Trinkstuben, Kesseln, Eßräume, moderne Kaminöfen, geschmackvolles Porzellan und Metallwaren. Bezugspreis pro Vierteljahr Mk. 6.—. Verlag Alexander Koch, Stuttgart-O.

8. **Reza Schah.** Eine Darstellung von Effat Bey. Verlag Rolf Baer, Wien. Reza Schah, der heutige Herrscher Persiens, in Europa merkwürdigerweise wenig bekannt, ist einer der interessantesten und erfolgreichsten Reformatoren des alten Orients. Es ist ihm in wenigen Jahren gelungen, aus einem zerfallenden, bankrotten Staat ein gesundes, modernes Staatswesen zu schaffen, eine Macht, die von England und Rußland umworben wird. Und ebenso phantastisch ist sein Aufstieg. Als Sohn eines edlen, freien Bauern dient er als einfacher Soldat in der berühmten Kaiserjägerbrigade von Teheran. Mit den Ueberresten der Brigade marschiert er auf Teheran und es gelingt ihm, aus diesem Kern eine brauchbare Armee zu schaffen. In zäher und schwerer Arbeit macht er aus den vielen Völkerkriegen, die Persien bewohnen, ein einiges Volk von Iran. Effat Bey, selbst ein Orientaler, ist wie kein zweiter geeignet, dieses Geschehen, das sich für europäische Augen fast ganz verborgen abspielt, aufzuklären und die geheimen Triebkräfte aufzudecken.

Beziehbar: Buchhandlung W. Feing, Maribor. 11354

Spaß vom Sonntag

Bummel ins Neue Jahr

Silbestertreffen auf der Alm / Hoffnung auf Schnee



Die liebliche Hütte am „Kloppelberg“ (1835 Meter), feinerzeit das meistbesuchte Skigebiet des Baches.

Man ist zwar noch immer ungehalten über den letzten Extravaganzen des Wettergottes, doch scheint man sich nun auch mit der gegenwärtigen Lage soweit abgefunden zu haben, daß man trotz alledem wieder die Rückkehr zu den Brettern erwägt. Es stimmt zwar, daß der Föhn dem Schnee schwer zugeht, aber Schnee gibt es dennoch soviel, daß man getrost eine winterliche Wanderung wagen kann. Einen besonderen An-

laß gibt uns auch der Silbestertag herzu, der ja in Gottes freier Natur ganz anders einladend wirkt, wie in den lärmenden Städten der Niederungen. Man ist aber auch überall eifrig daran, das Neue Jahr nach herkömmlichem Brauch besonders feierlich zu empfangen. Und wenn die Wetterpropheten doch wieder einmal Recht behalten, dann wird es gerade in der Silbesternacht schneien...

Jugendstiwettkämpfe in Elze bei Gelle

Es war ein glücklicher Gedanke des Jugoslawischen Winterportverbandes, der stiwettlichen Jugend erhöhtes Augenmerk zuwenden und als Pflichtveranstaltung alljährlich Jugendstiwettkämpfe durchzuführen. Die Betreuung und Durchführung dieses Beschlusses obliegt den einzelnen Wintersportvereinen, im Einverständnis mit den Schulbehörden. Dieser angenehmen Pflicht kommt der Skiklub Gelle am 5. Jänner 1936 gern nach. Diese Wettkämpfe werden in verschiedenen Altersgruppen durchgeführt, u. zwar für Buben im Sprung- und Langlauf, für Mädchen im Abfahrtslauf. Bei gutem Stiwetter beginnen die Wettkämpfe punkt 2 Uhr nachmittags; Startrecht haben Jugendliche bis zum 18. Jahre, deren Eltern Mitglieder des Skiklubs sind, alle anderen werden außer Konkurrenz gewertet, jedoch auch mit Preisen bedacht. Kennungsschluß und Verlosung im Gasthof Petrikel.

Gestartet wird in folgenden Gruppen: Mädchen von 6 bis 8 Jahren, von 9 bis 12, von 13 bis 18 Jahren; Buben von 6 bis 8, von 9 bis 12, von 13 bis 15, von 16 bis 18 Jahren.

Der Sprunglauf der Buben findet auf der umgebauten kleinen Schanze statt und der Langlauf je nach Alter von bis 4 Kilometer.

Der Jugendstiwettmeister für 1936 wird aus den Gruppen von 12 bis 18 Jahren ermittelt, welcher im Lang- und Sprunglauf die höchste Punktzahl erreicht. Alle Gruppenieger werden mit Erinnerungsurkunden bedacht, die Zweiten und Dritten erhalten praktische Geschenke. Verlautbarung der Ergebnisse und Preisverteilung nach den Wettkämpfen im Gasthof Petrikel.

Wir machen alle Eltern und Jugendlichen darauf aufmerksam, daß wir pünktlich beginnen und Nachnennungen nicht annehmen können.

Stiwette des Skiklub Gelle

Anmeldungen für die Stiwette am Smrelovec und auf der Sveta planina bis 4. und 10. Jänner 1936.

Abfahrt zum Smrelovec-Kurs am Montag, den 6. Jänner um halb 8 Uhr früh. Aufstieg von Mojirje über die Mojirsko planina.

Die Verhandlungen mit Ludwig Lautsch u. c. sind leider an der Geldfrage gescheit-

tert. Den Kurs leitet Verbandsstiwettmeister Erwin Gratzner. Es ist ein Spezial-Touren-, Slalom- und Abfahrtskurs, und nur den fortgeschrittenen Stiwettfahrern zugänglich. Kursbeitrag Din. 100. Volle Pension Din. 35.—.

Die neueste Weltreiseliste der Bager

Die New Yorker Fachzeitschrift „The Ring“ veröffentlicht nach amerikanischen Gesichtspunkten aufgestellte Weltreiseliste der Bager:

Schwergewicht: 1. Jimmy Broddos (Weltmeister), 2. Joe Louis, 3. Max Schmeling, 4. Gord Smith, 5. Walter Neusel, 6. Buddy Baer.

Halbschwergewicht: 1. John Henry Lewis (Weltmeister), 2. Bob Dill, 3. Al-Mc. Coy, 4. Rosenblom, 5. Adolf Heuser.

Mittelgewicht: 1. Marcel Thil (Weltmeister), 2. Freddy Steele, 3. Lou Brouillard, 4. Frank Battaglia, 5. Babe Risko.

Beltergewicht: 1. Barney Ross (Weltmeister), 2. Jimmy McEwin, 3. Bon Klavoren, 4. Al Artera.

Leichtgewicht: 1. Tony Carzoneri (Weltmeister), 2. Lou Ambers, 3. Kamen, 4. Frank Alid, 5. Gustave Humery.

Federgewicht: 1. Freddy Miller, 2. Moritz Holzer, 3. Armstrong, 4. Young Casanova, 5. Arizmondi.

Bantamgewicht: 1. Escobar, 2. Salica, 3. Sanghili (Weltmeister), 4. Midget Wolgast.

Fliegengewicht: 1. Benny Lynd (Weltmeister), 2. Small Montana, 3. Jackie Brown, 4. Joe Mendiola, 5. Maurice Huguenin, 6. Valentin Angemann.

: Tennis-Ranglisten. An der Spitze der spanischen Rangliste steht Maier, gefolgt von Blanc, Sindren und Suque. Die griechische Rangliste steht Stalos und Nikolaidis auf den beiden ersten Plätzen.

: Ein neuer Weltreisel-Wagen? Einer der bekanntesten englischen Autorennfahrer, Freddy Dixon, wurde vor etwas mehr als einem Vierteljahr wegen zu schnellen Fahrens, verbunden mit einer fahrlässigen Körperverletzung, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Dixon hat nun seine unfreiwillige Ruhepause gut ausgenutzt, indem er ein fertiges Projekt für die Konstruktion eines neuen Weltreisel-Wagens

schuf. Ursprünglich beabsichtigte Dixon, den von ihm im Verahre angekauften „Silver-Bullet“ Kasse Dons zu verbessern und Malcolm Campbell Konkurrenz zu machen. Das Projekt ist jedoch so gut ausgefallen, daß er den Bau eines neuen Wagens vorzieht.

: Das erste moderne Skirennen wurde 1843 in Tromsø (Norwegen) ausgetragen. Dabei holte sich der spätere norwegische Staatsminister J. W. Steen als 16-jähriger den zweiten Preis. In Schweden fand der erste Skiwettkampf erst 1877 in Sundsvall und in Mitteleuropa der erste offene Skiwettkampf sogar erst 1893 (Mürzzuschlag) statt.

: Die größte stiwettliche Leistung des letzten Jahrhunderts war ohne Zweifel die Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen im Jahre 1888. In vierzig Tagen legte der norwegische Polarforscher Frithjof Nansen dabei eine Strecke von 560 km zurück, wobei Höhenunterschiede bis zu 2710 m überwunden wurden. Sein 1891 erschienenes Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ hat dem Skisport in Mitteleuropa erst die Tore geöffnet.

: Loris schlägt Cartonnet. Mittwoch kam es in Paris zu einem Herausforderungskampf über 100 Meter Freistil zwischen Loris und Cartonnet. Loris siegte in 1:00,2 mit sechs Zehntelsekunden Vorsprung vor seinem Gegner.

: Das traditionelle Weihnachtschwimmen „Quer durch die Seine“, das über eine Strecke von ungefähr 260 Meter führte, gewann Cartonnet überlegen in 2:23,3 mit sechs Bängen vor Maloubier.

: Schröder schlägt Bouffus. Im Finale des Hallenstiwettturniers in Lyon siegte der Schwabe Schröder gegen Bouffus 7-4, 6-4, 3-6, 6-1.

: Hoher Sieg Argentiniens über Uruguay. Das bedeutendste Treffen in der südamerikanischen Fußballmeisterschaft, die Begegnung Argentinien-Uruguay, ergab einen überraschend hohen Sieg der Argentinier von 8:0. Der zweimalige Olympiasieger Uruguay stellt eine stark verjüngte Elf.

: Weltreiselstrecke bei Frankfurt a. Main. In Deutschland hat man im Rahmen der Erstellung moderner Autobahnen auch auf die Schaffung einer einwandfreien Weltreiselstrecke für Geschwindigkeitsprüfungen von Kraftfahrzeugen Bedacht genommen. Diese neue Weltreiselstrecke wird sich bei Frankfurt am Main befinden, wo einige Kilometer vollkommen schnurgerade und vollkommen eben gebaut wurden.

: Wieder indische Tennisturniere. Aus Kolkata wird gemeldet, daß Banerjee und Metara dort eingetroffen seien, wo sie sich mit Menzel und Sedt vereinigen. Diese vier Spieler unternehmen eine ausgedehnte Tournee; derzeit beteiligen sie sich an den indischen Tennisturnieren. Am 1. Jänner wird ein Match Europäer gegen indische Auswahlmannschaft stattfinden. Weitere Turniere sind vorgesehen in Patna, Allahabad, Lucknow, daran schließen wieder die Tennisturniere des indischen Ostens in Benbali, die des Südens in Madras, so daß die vier europäischen Spieler kaum vor Ende März nach Europa zurückkehren dürften.

Vor den großen Wintersportereignissen in Garmisch Partenkirchen

In Garmisch Partenkirchen, wo sich in der Zeit vom 6. bis 16. Februar 1936 die vierte Winterolympiade abspielen wird, haben die Veranstalter dieser Tage eine wichtige Frage gelöst, die ihnen lange Zeit große Sorgen bereitet. Man mußte nämlich Wohnungen für Wettbewerber von 28 Nationen und einen großen Teil der Zuschauer, die sich bereits angemeldet haben, vorbereiten. Nun sind die Wohnungen schon bereit und unzähligen Wünschen gemäß verteilt. Die 62 amerikanischen Wettbewerber werden im Hotel „Hof“ in Garmisch und in zwei Hotelzimmern in Partenkirchen wohnen. Die 30 Belgier erhielten drei Häuser, das materielle Hotel „Bayrischer Hof“ und zwei Pensionen zugewiesen. In den Pensionen „Kohlschardt“

und „Ostenhof“ werden 58 englische Wintersportvertreter untergebracht, in zwei Häusern am Fuße des Gubiberges 38 Finnen. Außerdem werden 58 Norweger, 60 Schweden, 51 Japaner, 40 Polen, 136 Österreicher, 80 Italiener, 78 Tschechoslowaken und 30 Ungarn an den Winterspielen teilnehmen und sind für alle bereits schöne, komfortable Wohnungen gesichert. Die jugoslawischen Vertreter fehlen zur Zeit noch in diesem Verzeichnis. Für die offiziellen und Ehrengäste, Berichterstatter, Filmreporteure, Radiomateure usw. wurden vom Olympischen Komitee die Hälfte aller verfügbaren Wohnungen in Garmisch Partenkirchen reserviert. Alle anderen Gäste wird die Stuvverwaltung unterbringen. Komplette Verpflegung, jedoch ohne Bedienung und Kurtag, die zusammen 35 Pfennig pro Tag betragen, kostet in einem erstklassigen Hotel 12 bis 18 Mark, in einem guten Hotel oder in einer erstklassigen Pension 9-12 Mark, in einem gewöhnlichen Hotel oder in einer guten Pension 7-9 Mark, in Gasthäusern u. gewöhnlichen Pensionen 5-7 Mark, in Privathäusern, aber nur mit Frühstück, 2-4,50 Mark pro Tag. Die Preise sind also trotz der billigen Registermark für unsere Verhältnisse sehr hoch und nicht für alle erschwinglich, deshalb sich ganz besonders die Teilnahme an dem von „Putnik“ ausgeschriebenen Ausflug mit dem billigen Paichalarran gemaßt empfiehlt.

Generalkarten für alle Veranstaltungen zu 200 und 80 Mark sowie Dauerkarten zu 110 Mark liegen nur noch in kleiner Zahl auf. Wer eine solche Karte haben will, muß sich mit der Bestellung beeilen. Einige Serien gewöhnlicher Einzelkarten sind bereits ausverkauft. Das ist wohl der beste Beweis für das große Interesse, welches in der ganzen Welt für die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen herrscht. Wenn wir bedenken, daß man für eine Dauerkarte zu allen Veranstaltungen über 1800 Dinar zahlen muß, müssen wir uns nur wundern, daß die Nachfrage so groß ist.

In Garmisch-Partenkirchen selbst sind nur noch wenige Wohnungen erhältlich. Grundräßig werden Zimmer nur noch solchen Besuchern zugewiesen, die für mindestens 50 Mark Eintrittskarten gekauft haben. Wer also allein fahren will und nicht mit dem Sonderzug, den der „Putnik“ vorbereitet, soll sich ein Zimmer in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen nehmen. Besonders zu empfehlen sind die Orte Mittenwald und Murnau, maderisch gelegen und von Garmisch 16 bzw. 24 km entfernt. Wer dort wohnen wird, hat auf der Eisenbahn besondere Begünstigungen. Für 7 Tage zahlt man für eine beliebige Zahl Fahrten aus Mittenwald nach Garmisch-Partenkirchen 4 Mark. Züge werden natürlich in genügender Zahl vorhanden sein.

Gruppen von Besuchern wird die Kurkommission natürlich nur dann Wohnungen und Verpflegung zuweisen können, wenn sie sich als solche anmelden. Eine ganze Gruppe in einem, zwei oder drei Häusern unterzubringen, wird natürlich schwer gehen, da leere Wohnhäuser nicht zur Verfügung stehen. Kost und Quartier werden unmittelbar dem Gastgeber in Garmisch-Partenkirchen gezahlt. Bestellungen von Eintrittskarten, Anmeldungen für den Sonderzug, Bezahlung von Visa und fremden Zahlungsmitteln sowie alle weiteren Informationen bei „Putnik“ in Maribor und Gelle.

Auswärtige Spiele

Jagreb: HSK—Gradjaniti 1:0.
Ris: Jugoslawia (Beograd)—Gradjaniti 8:2.

Rom: Torino—Bologna 2:0, Triestina—Ambrosiana 3:3, Lazio—Messandria 3:0, Firenze—Genoa 2:1, Napoli—Palermo 3:0, Milano—Brescia 2:1.

Paris: Ferencvaros—Vienna 5:2.
Dieppe: Saroffar—Dieppe 4:0.
Teplitz: Vittoria—Berlin—Teplitzer FC 1:1.

Konturrenzkampf. Ein Patient kommt zum Zahnarzt und sagt: „Ihr Konturrent macht bekannt, daß er Zähne vollkommen schmerzlos zieht; können Sie das auch?“ — „Aber natürlich, was der kann, kann ich auch.“ — Er zieht dem Patienten den Zahn, aber der Kranke brüllt entsetzt. Da ruft der Zahnarzt triumphierend: „Sehen Sie, und so was nennt der Mann schmerzlos!“

Silios. „Dusel, bist du verheiratet?“ — „Rein, mein Kind.“ — „Wer sagt dir aber dann, was du zu tun hast?“

Der Landwirt

I. Das Erwärmen kalter Hühnerställe mit Pferdemist ist ein in der kleinen Hühnerhaltung viel geübtes Verfahren, um den Hühnern den kalten Winter erträglich zu machen. Allerdings wird dieses Verfahren nicht immer empfohlen, weil man von den Ammoniakausdünstungen des Mistes eine gewisse heftige Benachteiligung der Hühner befürchtet. Wenn jedoch die auf diese Weise erwärmten Ställe gute Lüftung haben, so wird man wohl kaum über irgend welche Schäden bei den Tieren zu klagen haben. Der für diesen Zweck bestimmte Pferdemist soll wenig Stroh beigemengt haben, damit eine gute Wärmeentwicklung erfolgt wird. Am besten ist es, den Dünger in einer 10 bis 20 Zentimeter hohen Schicht im Schlafraum der Hühner auszubreiten und ihn dann mit einer Schicht Sägemehl, Torfstreu, Laub, Häcksel oder ähnlichem kurzen Material zu überstreuen. Wo es sich aber um einfachwandige Holzbauten handelt, da wird man nicht daran vorbeikommen, die Wände und möglichst auch die Decke mit etwa 10 bis 15 Zentimeter starken Strohmatten zu verkleiden, die man sich sehr wohl selbst aus langem Blattstroh herstellen kann. Ein überaus gut bewährtes Wärmemittel ist der Pferdeabfänger im Frühstall, wenn die Tiere schon

im Februar oder März mit künstlicher Wärme aufgezoogen werden sollen.

I. Baumwunden müssen behandelt werden. Es ist ein großer Fehler, Baumwunden sich selbst zu überlassen. Eine Behandlung der Baumwunden fördert allerdings den Heilungsprozess nicht unmittelbar. Sie ist lediglich das Mittel, Schmutz und Feuchtigkeit von der Wunde fernzuhalten und damit der Fäulnis sowie der Ansiedlung von allerlei Krankheitserregern und Schädlingen vorzubeugen. Die Behandlung der Baumwunden kann allerdings sogar schädlich werden, wenn man ungeeignete, ätzende Mittel verwendet. Es empfiehlt sich daher, nach Möglichkeit mildere Mittel, wie Baumwachs oder Lehm zu verwenden. Bei der Pflege von Wunden handelt es sich in erster Linie darum, die Ränder sauber, dabei knapp und scharf abzuscheiden. Dann schließen sich die Wunden auch bald wieder, vorausgesetzt, daß der Baum die nötigen Kräfte hierzu aufbringen kann. Die Heilung geht umso schneller vor sich, je näher das Frühjahr ist. Die Wunde wird nach der Säuberung mit einem der genannten Mittel bestrichen. Dieses muß blickt aufgetragen werden, wenn die verletzte Stelle nach der Sonnenzeit liegt.

Fördert die Arbeitslust für Intelligenzleute!

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Grajska ul. 2. Care. 13896

Reine, renovierte Zweizimmerwohnung in der Stadtmitte sofort zu vergeben. Anfragen bei Dr. Stajniko, Aleksandrova c. 10. 13893

Dreizimmerige Wohnung ab 1. Februar zu vermieten. Cvetlična 25-1. 13893

Möbl. Zimmer ist an 2 Personen zu vergeben. Adr. Verwaltung. 13901

Wohnung, 6 Zimmer, 6 Nebenräume, geeignet auch für Kanzlei, zu vergeben. Stolna ul. 5. Hausmeister. 13862

Lokal, für Werkstatt geeignet, ab 1. Jänner zu vermieten. Anzfr. bei W. Wregg, Slovenska 6. 13884

Zu kaufen gesucht

Rührkessel, mit oder ohne Rührwerk, 4500 bis 5000 kg fassend, zu kaufen gesucht. Angebote an Kemindustrija, Maribor, erbeten. 13787

Füchse sowie alle Wildfelle kaufe zu Höchstpreisen. Peter Semko, Kürschner, Gosposka ul. 37. 13734

Verschiedenes

Jetzt, wo der Winter kommt und Sie Ihre Fahrräder nicht mehr gebrauchen können, bietet sich Ihnen Gelegenheit, dieselben gründlich reinigen, emaillieren, vernickeln und alle Kugellager schleifen zu lassen, so daß dieselben bis zum Frühjahr repariert sind und wie neu aussehen. Aufbewahrungslager für Motor- u. Fahrräder über den Winter. Pünktliche Bedienung. Garantierte solide Arbeit. Konkurrenzlose Preise. Es empfiehlt sich die mechanische Werkstatt Justina Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica 14. Karte genügt, das Rad wird vom Hause geholt. 13050

Silvester und Neujahrstag Wappschmaus im Gasthaus Kraker, Sp. Radvanje. 13908

Handarbeitsgeschick Gesp. ul. 23 übernimmt Aufträge zum Sticken, Endem und Ajourieren. 13892

Stellengesuche

Ehrliche, anständige Köchin mit Jahreszeugnissen sucht Posten. Anfr. Verw. 13883

Perfekte Köchin sucht Stelle bei besserer Familie. Adr. An der Verw. 13894

Offene Stellen

Junges, braves Mädchen für alles wird per sofort aufgenommen. Adr. Verw. 13900

Köchin für alles im Alter von 30 bis 40 Jahren, mit guten Jahreszeugnissen, die selbstständig und gut kochen kann und auch alle Hausarbeiten rein verrichtet. Intelligenter, verlässliche Person, für besseren Haushalt (kinderloses Ehepaar) in Mitte oder Ende Jänner gesucht. Wäscherin im Hause. Schriftl. Anträge von Mädchen, die noch im Posten sind, unter Chiffre: „Köchin 350-400“ an die Verw. 13418

Zu verkaufen

Apfel zu verkaufen von 5 kg aufwärts von 13-15 Uhr. „Mojaki dvor“, Einspielerjeva ulica. 13907

Küchenkredenz 150, Zimmerkredenz mit Marmor 450, Schlafzimmer Hartholz 800, Kleiderkästen, Betten, Tische, Sessel, Herrenfahrrad. Anfr. Koroska c. 3. 13903

Lutomerer Riesling, prima, von 5 Liter aufwärts. Sölch, Praprotnikova ul. 4. Krčevina, nächst der Schule, 13904

Realitäten

Baugründe, ca. 900 m², 6 Min. vom Hauptplatz, günstig zu verkaufen. Anträge unter „Günstig“ an die Verw. 13895

Funde - Verluste

Weißer Kater (Angora) verlaufen oder gestohlen. Mitteilungen herzlich erbeten an Papierhandlung Nowak, Gosposka ulica. 13902

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Herr

JAKOB KNUPLER

Eisenbahner i. R.

Sonntag, den 29. Dezember 1935 um 4 Uhr früh, nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 59. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet Dienstag den 31. Dezember 1935 um 1/16 Uhr, von der städt. Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag um 7 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, Radkersburg, St. 111, 30. Dez. 1935.

13909 Die trauernde Familie Knupler.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Kunde mit, daß es dem Allmächtigen gefiel, unsere tiefgeliebte Gattin bzw. herzensgute Mutter, Großmutter, Tante, Schwägerin usw., Frau

Helene Šeško, geb. Brumec

Gattin des Staatsbahnangestellten i. R.

am 29. Dezember d. J., nach langem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 78. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Die Beisetzung der teuren Dahingegangenen findet Dienstag, den 31. Dezember d. J. um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am 2. Jänner 1936 um 8.30 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, St. 111, Völkermarkt, Prag, den 29. Dezember 1935.

Matthias Šeško, Gatte; Leopold, Sohn; Stelanie Kovarik und Maria Trpin, Töchter; Rasper Trpin, Schwiegersohn; Albino Šeško, Schwiegertochter; Josef Kovarik, Schwiegersohn; Dragotin, Leopoldine, Ivan, Josef und Otto, Enkel, sowie die übrigen Verwandten. 13908

Roman von Zola Stein

24

Schicksal zwischen die und mit

Als Ubelode gegangen ist, nimmt Gudrun ihr Bad und kleidet sich an. Der kleine Hund spielt vergnügt im Zimmer umher, immer wieder hockt sie sich zu ihm nieder und reut sich über seine täppische, reizende Art, er lenkt sie von eigenen Gedanken ab, verlangt, daß sie sich mit ihm beschäftigt. Schon hat sie das kleine Wesen, das Arnulf ihr anvertraut hat, lieb.

Dann bespricht sie mit der Köchin das Essen, das für diesen Tag sehr festlich geplant ist. Und nun laßt die Maitresse sie in den Garten.

Die Godeffroystraße ist eine ruhige, vornehme Villenstraße. Das Ubelode'sche Haus mit seinen acht Zimmern gehört zu den kleinsten, aber es sieht reizend aus und hat einen schönen Hintergarten, der Gudrun's ganze Freude ist. Man ist hier von allen Seiten von Gärten umgeben und es ist schön und friedlich und still. Die junge Frau freut sich über die großen Knospen der Rosenbäume, die sehr bald aufbrechen werden, sie schaut nach den Fliedersträuchern, die auch schon Knospen zeigen und steht dann überwältigt vor der Pracht des alten Nussbaums, dessen Blüten sich in der letzten Nacht völlig erschlossen haben und der nun ein schneeweißes Wunder ist.

Ein sanfter Stoß an ihrem Fuß und ein leises Knabbern seiner spitzen Zähne macht ihr klar, daß es stille Bewunderung sehr nicht mehr für sie geben darf, daß Dodo kühnlich fordert, beachtet zu werden. Sie nimmt den Ball, den Arnulf vorföhrlich gleich für das Hundebaby mitgebracht hat, und beginnt ein für das Tier herrliches Spiel. Wegwerfen und locken und rufen und holen und Wiederbringen des Balles.

Er saust wie eine weiße Kugel durch den Garten, nimmt feinerlei Rücksicht auf die frisch zurechtgemachten Blumenbeete, und

Gudrun hat viel zu tun, um dem kleinen Ding Manieren und Vernunft beizubringen. Als sie auf der Jagd hinter ihm in den vorderen Teil des Gartens läuft, sieht sie auf der Straße eine Dame stehen und ihr Spiel mit dem Hunde lächelnd beobachten.

Mit einem unbehaglichen Gefühl erkennt Gudrun Ursula Siders, Sybille Ubelode's Ausine und Freundin. Sie hat kurz nach Gudrun's Verheiratung einen Besuch bei Ubelode's gemacht und die offensichtliche Nähe, mit der Arnulf sie behandelte, nicht zu bemerken gewillt, denn sie ist noch einige Male unaufgefordert wiedergekommen. Sie wohnt in der Nähe. Man begegnet sich zuweilen auf Spaziergängen und muß stehen bleiben, wenn sie lebenswürdig auf das Ehepaar zukommt. Sie spielt auch immer noch Briddget mit Frau Sophie Maulen.

Ursula Siders nimmt ihr Vergnügen von den etwas kurzschäftigen Augen. „Guten Morgen, Frau Ubelode, ich schaue schon eine ganze Weile Ihrem amblanten Treiben zu, und so wie mich, wie vergnügt Sie sind.“

„Warum sollte ich nicht vergnügt sein?“ lächelt Gudrun möglichst unbefangen. Sie empfindet stets Unruhe in Ursula Siders' Nähe, sie weiß, daß der Klatsch damals von ihr ausging, obgleich sie selbst nach Sybille's Tod bereit war, Arnulf zu heiraten. Aber Gudrun kam ja nicht ungezogen sein, und so ergreift sie denn über das Gitter hinweg die ausgestreckte Hand in dem weißen Glace. Gudrun mag dieses so sehr zurecht gemachte gekünstelte Gesicht mit den ausgesetzten Augenbrauen und dem grell gemalten Munde nicht. Ursula Siders wäre viel hübscher, wenn sie auf die Ueberbetonung ihrer Reize verzichtete. Ihre ganze überlegante, etwas stolze Art ist Gudrun doch lieber, aber sie gibt auf Ursula's Fragen gar keinen Widerstand.

Antwort. Nach einem Weilchen sagt die junge Frau:

„Nicht finde ich es ja nun gerade nicht, Frau Ubelode, daß Sie mich wie einen lästigen Bettler am Baum stehen lassen.“

Gudrun erwidert: „Ich wollte nicht, daß Sie zu mir wollten, Frau Siders.“

„Das war ursprünglich auch nicht meine Absicht. Ich wollte in die Stadt wie jeden Sonntag. Aber ich habe Zeit, und da wir uns nun einmal begegnet sind, könnten wir doch noch einen Augenblick plaudern.“

„Gudrun geht zur Pforte und öffnet sie: „Bitte, Frau Siders.“

Diese Art von Frauen, die täglich in der Stadt ihren ganz zwecklosen Bummel machen, denen Mode und Färschheit und Firt das Wichtigste auf der Welt sind, hat Gudrun nie begriffen. Ursula Siders ist verwitwet, wohlhabend, hat für keinen zu sorgen und unerhört viel Zeit. Das mag manches erklären. Aber es gibt doch schließlich noch andere Dinge, denkt Gudrun ängstlich, während sie ihrem Gast ins Haus folgt.

Sie selbst jetzt jetzt wieder ihre seit der Heirat abgebrochenen Studien fort, es macht ihr Freude, sich geistlich weiterzubilden. Daneben pflegt sie ihre musikalische Begabung sehr. Zu Bridge und Tanze hat sie sich von ihren Freundinnen noch nicht befehlen lassen.

Die jungen Frauen sitzen im Herrenzimmer, aber Ursula's Blide fliegen durch das Glas aufmerksam beobachtend durch die dastehenden Räume und entdecken in Gudrun's Zimmer den Cabentisch.

„Haben Sie heute Geburtstag, Frau Ubelode?“

„Nein.“

„Aber die vielen Blumen überall. Es sieht so festlich aus, Arnulf's Geburtstag sind doch auch Frauenfeste, die dort inne ich, der ist heute auch nicht. Und das stehen.“ Sie erhebt sich und geht ins Herrenzimmer. Kergerlich folgt Gudrun ihr. Was kümmert diese unsympathische Fremde ihr schöner Feiertag.

„Gestehen Sie also, was für ein Fest hier gefeiert wird. Oh, ich kann mir schon denken. Sie haben einjährigen Hochzeitstag?“

Run kann Gudrun nicht länger leugnen, sie gibt es zu. „Und wie schön Arnulf Sie beschenkt hat! Ja, er war immer ein aufmerksamer Ehemann, auch zu der armen Sybille.“

Sie seufzt. Gudrun schweigt zu dieser Taktlosigkeit.

„Hat es Sie nie gestört, in dem Haus zu wohnen, in dem Ihre Vorgängerin ein so schreckliches Ende fand, Frau Ubelode?“

Zum erstenmal wird von einer Fremden zu Gudrun von Sybille Ubelode gesprochen. Ihre weichen Züge verschließen sich. Ihre Augen bliden über das neugierig forschende Frauenantlitz hinweg. Sie tut, als ob sie die Frage nicht gehört hat.

„Es war ja vernünftig von Arnulf, wenigstens neue Möbel anzuschaffen, denn sonst wären Sie beide auf Schritt und Tritt an die Tote erinnert worden. Aber Sie hätten auch eine andere Wohnung nehmen müssen. Wenn Sie nicht so jung und unerfahren gewesen wären, Frau Ubelode, hätten Sie vielleicht doch darauf gedrungen.“

„Man muß sich nach seinen Verhältnissen richten, Frau Siders. Die unferen erlaubten uns nicht, das Haus leerstehen zu lassen und eine neue Wohnung zu beziehen. Ein Versuch, um den Arnulf sich jahrelang schon bemüht hatte, war nicht gelungen. Schließlich — eine zweite Ehe im gleichen Haus, in dem die erste geführt wurde, kommt nicht so selten vor.“

„Gewiß nicht. Nicht die zweite Ehe an sich ist hier das Entscheidende, sondern der Umstand, wie die erste Ehe abbrach. Ich jedenfalls hätte in diesen Räumen nicht leben mögen.“

„Sie brauchen es ja auch nicht, Frau Siders“, versteht Gudrun kurz.

„Und Sie haben damals alles verkauft?“ Die lästige Fragerin, die zum erstenmal mit der um vieles längeren Gudrun allein ist, hört nicht auf.